Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus

In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 351.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 23. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Das Ende der Reichstags-Session.

Die kurze Pause in den Berathungen des Reichstages ist mit dem gestrigen Tage zu Ende, die Vertretung des deutschen Volkes, welche sich nunmehr seit länger als Jahresfrist in Permanenz befindet, wird ihre Berathungen fortsetzen, um die Früchte, welche die Reaktion während dieser langen Session gezeitigt hat, sicher unter Dach und Fach zu bringen. Wird das gelingen? Zu einem Theile gewiß. Es ist leider keine Aussicht vorhanden, das Krankenkassengesetz, das in der Gestalt, wie es aus der zweiten Berathung hervorgegangen ist, den Arbeitern einen bedeutenden Theil der den Unternehmern eigentlich obliegenden Haftpflicht aufbürdet, als Entschädigung dafür aber ihnen die selbständige Verwaltung ihrer Krankenkassen nimmt, zu Fall zu bringen. Es steht in den ersten Sitzungstagen zur dritten Berathung, und eine Majorität für die Beschlüsse der zweiten Lesung ist vollständig gesichert. Wegen des der Regierung nicht genehmen Beschlusses über die Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter wird dieselbe das fertige Gesetz nicht zurückweisen.

Zweifelhafter ist schon das endliche Schicksal der Gewerbeordnungsnovelle, welche unmittelbar nach dem Krankenkassengesetz zur dritten Lesung kommen soll. Hier sind die Majoritäten, mit welchen die reaktionären Beschlüsse zweiter Lesung zu Stande gekommen sind, außerordentlich geringe, meistens gaben nur ein bis zwei Stimmen den Ausschlag für die Bestimmungen der Vorlage. Wenn hier die liberalen Abgeordneten voll und ganz ihre Schuldigkeit thun, dann kann die Regierung leicht mit diesem ihrem Lieblingskinde dieselbe unliebsame Erfahrung machen, wie mit der Holzzollvorlage. Letztere soll zwar, wie die Offiziösen versichern, bald wiederkommen, und zwar in der Gesellschaft erhöhter Getreide- und Eisenzölle, aber immerhin hat der Steuerzahler wenigstens noch eine Spanne Zeit und bis dahin kann noch viel Wasser vom Berge fließen.

Der Etat pro 1884/85 wird in keinem Falle in dieser Session erledigt. Die Etatsberathung kann erst im nächsten Herbste abgeschlossen werden. Es liegt das nicht nur in der Konsequenz der kommissarischen Berathung, sondern auch in der veränderten politischen Stellung, welche das Zentrum, oder doch wenigstens ein erheblicher Bruchtheil desselben, nach dem offenbar nahe bevorstehenden Abbruch der kirchenpolitischen Verhandlungen einnehmen wird. Diese Schwenkung ist bereits mit dem Antrage Hertling vollkommen markirt, welcher das Unfallversicherungsgesetz für diese Session vollständig beseitigt. Da der Antrag Hertling materiell dasselbe erreicht wie der abgelehnte liberale Antrag Richter-Rickert, so werden die Liberalen gewiß dem klerikalen Antrage in der Kommission die Majorität sichern.

Das Militärpensionsgesetz ist als gescheitert zu betrachten. Regierung und Parlament stehen in der Kommunalsteuerfrage der Offiziere einander so schroff gegenüber, daß an eine Einigung vorläufig nicht zu denken ist.

Damit ist die Reihe der wichtigeren Vorlagen dieser Session erschöpft. Der größere Theil derselben wird nicht zu Stande kommen. Die „lange Session“ wird verhältnißmäßig wenig Ausbeute für die Reaktion geben. Es entsteht nun die Frage, ob die Regierung noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, mit diesem Reichstage ihre reaktionäre Politik durchzusetzen. „Wo ist die Majorität in diesem Reichstage, auf welche sich die Regierung stützen soll?“ Diese Frage des Finanzministers charakterisirte besser, als es die längsten Ausführungen vermöchten, die gegenwärtige Lage. Der Minister vermochte, als er diese Frage dem Hause vorlegte, nur eine verneinende Antwort zu geben. Er hatte Recht, so lange er eine konservativ klerikale Majorität im Auge hatte. Es giebt unter den Konservativen immer noch Elemente, welche nicht ihren gesammten Intellekt, ihr ganzes Urtheilsvermögen der Regierungs-Politik opfern wollen, und welche von Zeit zu Zeit, wenn allzu starke Anforderungen an sie gestellt werden, eine gewisse, wenn auch kleine Portion von Selbständigkeit zeigen, die den maßgebenden Kreisen unbequem wird. Der klerikale Bruchtheil jener Majorität ist aber noch schwieriger zu behandeln und in Raison zu halten. Die Ultramontanen sind gefügig und sanft, so lange sie die Aussicht haben, von der Regierung auf kirchenpolitischem Gebiete ihren Willen zu bekommen, aber sie werden aufsässig und oppositionell, sobald diese ihre Hoffnungen getäuscht werden.

Wird die Regierung nun ihre bisherigen größtentheils erfolglosen Versuche fortsetzen und die Session nur bis zum Herbst vertagen, oder verlangt sie nur noch eine Ablehnung, eine „Quittung“ vom Reichstage, um die Session zu schließen, den Reichstag aufzulösen, und an das Volk zu appelliren mit der gewiß siegversprechenden Parole, welche in diesen Tagen das Leiborgan des Kanzlers so vortrefflich für diesen Zweck aufgestellt hat: Vertheuerung von Brot und Eisen! Die Liberalen können der Zukunft ruhig in dem Bewußtsein entgegensehen, in jedem Falle ihre Schuldigkeit gethan und das Vertrauen ihrer Wähler gerechtfertigt zu haben. Dieses Bewußtsein wird ihnen bleiben, wenn jetzt die Berathungen des langen Dramas letzter Akt sein sollten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Mai. Das Telegramm der „Germania“, welches die erfolgte Uebergabe der päpstlichen Antwortnote an den Gesandten von Schlözer meldete, hat der offiziöse Telegraph dementirt. Jedenfalls steht aber das fest, daß der ablehnende Inhalt der vatikanischen Note bei der Kurie schon im Wortlaut beschlossen war und daß vielleicht im letzten Momente vor der Uebersendung noch einige Bedenken über die Fassung derselben entstanden sind. Es ist nicht anzunehmen, daß man über den Inhalt im Vatikan auch nur einen Augenblick unschlüssig war. Die Uebergabe der Note ist nahe bevorstehend, wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon erfolgt und unmittelbar daran wird sich ein kirchenpolitischer Feldzug des Zentrums im preußischen Abgeordnetenhause schließen, wo der Antrag Windthorst's auf Aufhebung des Sperrgesetzes noch zur Berathung steht. Diese jetzigen Vorgänge sind jedenfalls sehr einflußreich auf die Gruppirung der parlamentarischen Parteien. Die Regierungskreise suchen den Glauben zu erwecken, als überrasche die Antwort der Kurie und der Abfall des Zentrums sie gar nicht, sie haben diese Möglichkeit schon in ihre Berechnungen aufgenommen. Man spekulirt dabei recht deutlich auf die Nationalliberalen und es muß abgewartet werden, ob Herr von Bennigsen wirklich sich in bindender Form dem Kanzler als Nothbehelf für eine solche Eventualität zur Verfügung gestellt hat. Einstweilen erlauben wir uns noch, das zu bezweifeln.

— Der dem Bundesrath in seiner heutigen Sitzung vorgelegte Bericht der Reichsschuldenkommission verbreitet sich 1. über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Deutschen Reichs; 2. über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes; 3. über den Reichskriegsschatz und 4. über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten. — An Schuldverschreibungen der 4prozentigen Reichsanleihe von 1877, 1878 und 1879 waren nach dem vorigen Bericht ausgefertigt und veräußert: von der Reichsanleihe von 1877 82 Millionen Mark, von 1878 101 Millionen Mark, von 1879 68 Millionen Mark. Weitere Veräußerungen haben auf diese Anleihen nicht stattgefunden, letztere sind vielmehr als abgeschlossen anzusehen. An Schuldverschreibungen der Anleihe von 1880 waren nach dem vorigen Bericht 38,000,000 Mark ausgefertigt und davon 16,786,500 Mark veräußert. Der Rest ist nunmehr auch veräußert und die Anleihe somit geschlossen. Von den 45,000,000 Mark Schuldverschreibungen der Anleihe von 1881 waren Ende März 1882 gegen 15,000,000 Mark noch unveräußert. An Reichsschatzanweisungen waren nach dem vorigen Bericht am 31. März 1881 55,000,000 Mark im Umlauf; bis zum 31. März 1882 sind weitere 125 000,000 Mark ausgefertigt worden. Davon sind bis eben dahin 21,000,000 zurückgeliefert und 119,000,000 Mark eingelöst, mithin 40,000,000 Mark im Umlauf verblieben. An Reichskassenscheinen waren im Umlauf 152,164,210 Mark. Ausgefertigt waren 1874—1882 im Ganzen 354,130,305 Mark, wovon bereits 153,994,125 Mark vernichtet worden. — Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1881/82: 534,971,829 Mark, der des Festungsbaufonds 55,807,400 Mark, der des Reichstagsgebäudefonds 29,617,969 Mark. In den Beständen des Reichskriegsschatzes ist keine Veränderung eingetreten. Dieselben, im Betrag von 120,000,000 Mark, werden bekanntlich im Juliusthurme der Zitadelle von Spandau aufbewahrt. Die Gesammteinnahme an Reichsbanknoten betrug 4,530,440,000 Mark. Davon sind bisher als nicht mehr umlaufsfähig vernichtet worden 2,944,350,035 Mark, mithin war von der Reichsbank noch die Summe von 1,586,089,965 Mark nachzuweisen, was geschehen ist.

— Der „Reichs-Anzeiger“ bringt über die Aufwendungen für die Staatsbahnen und über die Erträge derselben folgende Uebersicht:

Der Gesammtaufwand unserer Staatsbahnen seit deren Erbauung bis heute ist folgender: 1) Anlagekapital 355,292,000 M., 2) Bauzinsen 23,075,000 M., 3) Rabatte abzüglich des Agios 15,181,000 M., zusammen 393 548,000 M. Davon beträgt der Aufwand für Betriebsmittel und Erweiterungsbauten 82,703,000 M. Die Main-Neckarbahn forderte 8,340,000 M., dazu kommt Ersatz wegen des Staatstelegraphen 470,000 M., somit Gesammtsumme 402 358,000 M. Ohne die fortgesetzten Zuschüsse der Post (zusammen 21,243,000 M.) und des Staats (zur Zeit 5,250,000 M.) und ohne die früher aus den Erträgen möglichen Tilgungen wäre die Eisenbahn eine für den Staat fast unerträgliche Last in Folge einer Reihe neuer, schlecht rentirender, oft sehr kostspieliger Bauten geworden. Im Jahre 1882 sind an die Staatskasse abgeliefert worden: von den Staatsbahnen rund 14,579,000 M. mehr gegen den Voranschlag rund 2 860 000 M.; von der Bodensee-Dampfschifffahrt 28,000 M., von der Main-Neckarbahn 648,000 M. mehr gegen den Voranschlag 147,000 M. Die Ablieferungen betragen daher 15,255,000 M. oder 3 008,000 M. über den Voranschlag. Die Passivzinsen betrugen 13,252,000 M., dazu 60,000 M. Verwaltungskosten, zusammen 13,312,000 M. Es kommen somit auf Bauaufwand, bezw. Schuldentilgung 1,943,000 M. Dazu treten die Postgefälle mit 390,000 M. und der Staatszuschuß für 1882 mit 1,750,000 M., mithin verfügbare Summe 4,083,000 M. Der reine Schuldenstand hat abzüglich des Aktivvermögens betragen am 31. Dezember 1881 328,626,000 M., am 31. Dezember 1882 326,347,000 M. und sich somit um 2,279,000 M. gemindert.

— Der Schluß der Landtagssession ist, wie verlautet, etwa zum 20. Juni zu erwarten.

— Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung der Verwaltungsgesetze hat heute ihre Arbeiten begonnen. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Kommission sich über die an das Plenum zu stellenden Anträge in kurzer Zeit schlüssig macht. Die unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, ebenso wohl wie die Wiederaufnahme der Regierungsvorlage, gilt als ausgeschlossen; es kann sich also nur darum handeln, ob die Kommission und demnächst das Plenum des Herrenhauses die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Sinne des Ministers v. Puttkamer „verbessert“.

— Aus dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau erhält die „Lib. Korr.“ folgende Zuschrift:

„Wie aus einer offiziellen Bekanntmachung im „Torgauer Kreisblatt“ hervorgeht, steht jetzt endlich der Termin für die Wahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau in Aussicht. Die Wählerlisten sollen nämlich vom 29. Mai an ausgelegt werden, und vier bis fünf Wochen später kann also die Reichstagswahl erfolgen. Die Wahl des Abg. Dr. Clauswitz wurde bereits am 13. Februar für ungiltig erklärt. Die Wahl in Hamburg, wo das Mandat erst Monate später vakant wurde, ist bereits auf den 15. Juni festgesetzt, wird also mindestens 14 Tage früher stattfinden. Im ganzen Wahlkreise ist mit geringen Ausnahmen (Lauchhammer) die Landwirthschaft so sehr der Haupterwerbszweig, daß, während sonst die Arbeitskräfte vom Lande zur Stadt zu strömen pflegen, dort die Arbeiter aus den Städten mit Beginn der Heuernte aufs Land gehen und so lange verbleiben, bis die Erntearbeiten beendigt sind. Die größeren Gutsbesitzer, welche gerade die städtischen Arbeitskräfte verwenden, sind meist konservativ; die kleinen Besitzer, die ihre Aecker meist ohne fremde Arbeitskräfte bestellen, in ihrer Mehrzahl liberal. Den Ausschlag geben meist die Städte, die bei der Wahl im Oktober 1881 für den konservativen Kandidaten Dr. Clauswitz nur 751, für den der Liberalen, Dr. Horwitz, dagegen 2058 Stimmen abgaben. Findet die Wahl nach Beginn der Heuernte statt, so wird es einem nicht unbeträchtlichen Theil der städtischen Bevölkerung unmöglich gemacht, sein Wahlrecht auszuüben. Die Landwirthschaft absorbirt dann dort so sehr die Thätigkeit nicht nur der ländlichen, sondern auch der städtischen Bevölkerung, daß es schwer ist, diejenigen Wähler, welche nicht einfach Ordre pariren müssen, in größerer Zahl an den Wahltisch zu bringen. Wie ist es nur möglich, daß die Vorbereitung der Nachwahl so lange verzögert ist, obwohl das Gesetz die sofortige Anordnung derselben verlangt?“

— Die zuständigen Behörden machen darauf aufmerksam, daß Einwendungen gegen die Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer innerhalb der drei ersten Monate des Steuerjahres, also bis zum 1. Juli d. J., schriftlich angebracht werden müssen, eben so alle Mittheilungen über Veränderungen der Gebäude, welche eine Erhöhung des Nutzungswerthes zur Folge haben. Mit dem 1. April d. J. sind alle diejenigen Neubauten steuerpflichtig geworden, welche in dem Zeitraum vom 1. April 1881 bis dahin 1882 bewohnbar resp. benutzbar wurden. Alle eine Verminderung der Gebäudesteuer zur Folge habenden Veränderungen sind gleichfalls anzumelden, und zwar in dem Monat, in welchem die Veränderungen eingetreten sind. Unterbleibt die Anmeldung einer derartigen Veränderung, so wird die Steuer bis für den Monat einschließlich forterhoben, in welchem die Anmeldung erfolgt. Anträge auf Erlaß der Grundsteuer wegen solcher Naturereignisse, welche den Jahresertrag der besteuerten Ländereien ganz oder theilweise zerstören, müssen bei Verlust der Ansprüche binnen acht Tagen nach dem Eintritte des Ereignisses angebracht werden, die Anträge auf Erlaß oder Erstattung des Jahresbetrages der Gebäudesteuer für solche Gebäude, welche erweislich während eines ganzen Jahres durchaus unbenutzt geblieben sind, möglichst gleich nach Ablauf des Jahres.

— Zu der Meldung, daß die Errichtung eines Reichs-Versicherungs-Amtes beschlossene Sache sei, bemerkt der anscheinend offiziös informirte „Berl. Actionär“, daß diese Nachricht mindestens verfrüht sei. Richtig sei nur, daß im Entwurf eines Reichs-Versicherungsgesetzes auch ein Reichs-Versicherungsamt vorgesehen ist, dieser Entwurf sei aber vorläufig nur die informatorische Privatarbeit eines der Räthe im Reichsamt des

Innern, er ist an maßgebender Stelle noch nicht geprüft und am wenigsten ist über das Reichs-Versicherungsamt eine Entscheidung getroffen.

— Der engere Ausschuß des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes, der unmittelbar nach dem Begräbnisse des verstorbenen Anwalts zusammentrat, hat u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Stellvertretung des Anwalts bis zum nächsten allgemeinen Vereinstage wird dem ersten Sekretär der Anwaltschaft, Herrn Dr. F. Schneider in Potsdam, übertragen. 2) Die Anordnungen des Verstorbenen über seine Vertretung bei den diesjährigen Unterverbandstagen durch die Herren Dr. Schneider und Reichstagsabgeordneten Parisius werden bestätigt mit dem Zusatze, daß eventuell ein dritter Stellvertreter ernannt werden kann. 3) Die Fortführung der bisherigen Einrichtungen des Anwaltsbureaus und der Finanzverhältnisse wird gleichfalls bestätigt. 4) Die sämmtlichen Begräbnißkosten übernimmt die Kasse des allgemeinen Genossenschaftsverbandes. 5) Ueber den Verlauf der Begräbnißfeierlichkeit wird von Dr. Schneider eine Denkschrift verfaßt werden, welche in den Unterverbänden zur Vertheilung zu bringen ist. 6) Zur Errichtung eines größeren Denkmals sollen in Verbindung mit Gesinnungsgenossen vorbereitende Schritte gethan werden, und wird hierfür eine Kommission, bestehend aus den Verbandsdirektoren Schenk-Wiesbaden, Schwanitz-Ilmenau und Nizze-Ribnitz, ernannt. (Die Beschlüsse 4—8 werden dem nächsten allgemeinen Vereinstage zur Genehmigung unterbreitet.) Endlich wurde eine Kommission aus fünf Mitgliedern des engeren Ausschusses gewählt, welche für die vom nächsten Vereinstage vorzunehmende Wahl des neuen Anwalts Vorschläge zu machen hat. Die Kommission besteht aus den Herren: Pröbst-München, Oppermann-Magdeburg, Hopf-Insterburg, Morgenstern-Breslau und Nizze-Ribnitz. — Aus diesen Mittheilungen schon, so schreibt die „Kieler Ztg.", ergiebt sich, daß die Wahl eines Nachfolgers Schulze-Delitzsch's den Hauptgegenstand der Verhandlungen auf dem kommenden Vereinstage bilden wird. Wer der Auserkorene sein wird, entzieht sich in gegenwärtigen Augenblick der Beurtheilung; sicher jedoch scheint, daß die Auswahl nur unter den Herren Kreisrichter a. D. Parisius, Dr. F. Schneider, Bürgermeister Nizze und Bankdirektor Schenk-Wiesbaden erfolgen kann.

— Laut der bestehenden Anordnungen liegt zwar der Eisenbahn eine Prüfung der Nothwendigkeit oder Richtigkeit und Zulänglichkeit der von dem Absender dem Frachtbriefe beizufügenden Zoll- und Steuer-Begleitpapiere nicht ob, vielmehr haftet der Absender der Eisenbahn für alle Strafen und Schäden, welche dieselbe wegen Unrichtigkeit, Unzulänglichkeit oder Mangels der Begleitpapiere erfahren. Gleichwohl ist, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten den Staatsbahn-Direktionen unterm 15. d. M. eröffnet, nach den bestehenden Dienstvorschriften, der annehmende Beamte gehalten, bei der Empfangnahme eines Frachtguts mit Zoll- oder Steuerpapieren, oder sonstiger, nach gesetzlicher Vorschrift beizufügenden Begleitpapieren, dieselben einer genauen Prüfung zu unterwerfen „und bei der Beseitigung etwaiger Mängel oder Unvollständigkeiten sich möglichst entgegenkommend zu bezeigen, um sowohl die Versender wie die Eisenbahnverwaltung vor Schaden und Weiterungen zu bewahren." Der Minister schließt: „Ich habe Anlaß, diese Vorschrift in genaue Erinnerung zu bringen."

— Die Frage, ob einem Beamten, welcher im Laufe einer gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung vom Amte suspendirt worden ist, der einbehaltene Theil des Gehalts nachzuzahlen sei, sofern der Beamte im Strafverfahren zwar nicht freigesprochen, aber doch nur zu einer solchen Strafe verurtheilt worden ist, welche den Verlust des Amts nicht zur gesetzlichen Folge hat, ist von dem Minister des Innern in Gemeinschaft mit dem Finanzminister grundsätzlich dahin entschieden worden, daß die in derartigen Fällen einzubehaltende Gehaltshälfte: a. zur Deckung der Stellvertretungs- und der Untersuchungskosten zu verwenden, und b. der alsdann etwa noch bleibende Rest dem Beamten nachzuzahlen sei. Dieser Grundsatz ist nach einer Zirkularverfügung des Ministers des Innern vom 7. d. Mts. analog auch auf Gendarmen zur Anwendung zu bringen, da die Besoldung dieser Mannschaften, in gleicher Weise wie diejenige der unmittelbaren Staatsbeamten, aus der Staatskasse gezahlt wird. Ausgeschlossen bleibt jedoch zu a. die Deckung der Untersuchungskosten aus der einbehaltenen Gehaltshälfte, da die Gendarmen zu den Militärpersonen gehören, welchen nach § 273 der Strafgerichtsordnung für das preußische Heer vom 3. April 1845 in den vor die Militärgerichte gehörenden Strafsachen die Kostenfreiheit zusteht. Was die Bestimmung in dem Erlasse vom 27. Februar 1865 betrifft, nach welcher die Gehaltshälfte an suspendirte Beamte monatlich gezahlt werden soll, so läßt sich dieselbe, der angeführten Verfügung vom 7. d. M. zufolge, mit Rücksicht auf die Vorschrift unter § 1 des Gesetzes vom 6. Februar 1881, nach welcher unmittelbare Staatsbeamte ihre Besoldung aus der Staatskasse vierteljährlich im Voraus zu erhalten haben, nicht mehr aufrecht erhalten; jene Kompetenz wird vielmehr in Zukunft ebenfalls in vierteljährlichen Raten pränumerando zu zahlen sein. In Ansehung des Zeitpunktes, von welchem ab die Hälfte des Diensteinkommens der suspendirten Beamten einzubehalten ist, sowie wegen Herbeiführung der Erstattung des vor Eintritt bez. während der Dauer der Suspension etwa überhobenen Gehaltstheils behält es bei den Festsetzungen unter Nr. 2 des Erlasses vom 27 Februar 1865 sein Bewenden.

— Generallieutenant v. Albedyll, der Chef des Militärkabinets, ist vom Kaiser an Stelle des verstorbenen Grafen Fritz v. Eulenburg zum Domherrn bei dem Domstift zu Brandenburg ernannt worden.

— Während der Feldzüge sowohl, wie auch im Frieden hat sich in der Armee die Nothwendigkeit herausgestellt, während der Schlacht oder während größerer Gefechte, sowie bei übermäßiger Hitze auf dem Marsche die Tornister abzulegen oder dieselben den betreffenden Truppen nachfahren zu lassen, um die Mannschaft weniger zu belasten. Es ist unzweifelhaft, daß, so sehr diese Maßregel vom humanen Standpunkte aus gewiß Anerkennung verdient, dieselbe doch auch außerordentliche Nachtheile in militärischer Hinsicht in sich schließen muß. Die Heranschaffung des Gepäckes zur lagernden Truppe &c. nach einer siegreichen Schlacht ist schon zeitraubend und schwierig, nach einer unglücklichen dürfte es sogar eventuell verloren sein. In Berücksichtigung aller diese Frage betreffenden Umstände finden zur Zeit in maßgebenden militärischen Kreisen Erwägungen statt, in welcher Weise das Marschgepäck des Infanteristen erleichtert werden kann, um die Feldtüchtigkeit der Armee zu erhöhen. Man glaubt nach dem „B. T.", den Tornister um mehrere Pfund entlasten und dadurch den oben bezeichneten Unzuträglichkeiten eventuell begegnen zu können.

K. Mit dem 1. Juni wird im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Postauftrags-Verfahren eingeführt. Im Wege des Postauftrags können Gelder, und zwar bis zum Betrage von 400 M. (200 Gulden österr. Währ.) eingezogen werden. Postaufträge mit dem Vermerk „Zum Protest" sowie Postaufträge zur Einholung von Wechselakzepten und zu Bücherpostsendungen sind bis auf Weiteres nicht zulässig. Zu den Postaufträgen nach Oesterreich Ungarn kommt das im inneren Verkehr Deutschlands gebräuchliche Formular in Anwendung. Bei den Postaufträgen nach Ungarn ist das Formular besonders deutlich auszufüllen; die Namen müssen mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Die einzuziehenden Beträge sind bei Postaufträgen nach Oesterreich und nach Ungarn in der österreichischen Währung anzugeben. Einem Postauftrage können mehrere Quittungen, Wechsel u. s. w. zur gleichzeitigen Einziehung von einem und demselben Schuldner beigefügt werden; die Gesammtsumme darf jedoch den obigen Betrag nicht überschreiten. Die Postauftragsbriefe müssen frankirt sein; die zu entrichtende Taxe ist dieselbe wie für Einschreibbriefe von gleichem Gewicht, mithin für Briefe bis zum Gewicht von 15 Gramm einschließlich: in Deutschland 30 Pf., in Oesterreich-Ungarn 15 Kreuzer, für Briefe von mehr als 15 Gramm: in Deutschland 40 Pf., in Oesterreich-Ungarn 20 Kreuzer. Es ist besonders zu beachten, daß während innerhalb Deutschlands Porto nebst Gebühr für jeden Postauftragsbrief ohne Unterschied des Gewichts 30 Pf. beträgt, im deutsch-österreichischen Verkehr für die über 15 Gramm schweren Postauftragsbriefe ein höherer Portosatz zur Anwendung kommt. Die Zahl der Postauftragssummen ist entweder sofort an den Postboten oder, wenn der Auftraggeber nicht die sofortige Rücksendung des Postauftrags verlangt hat, bei der einziehenden Postanstalt binnen 14 Tagen nach der Vorzeigung des Postauftrags zu leisten.

— Aus London wird der „Allg. Ztg." berichtet, daß eine von der Gesandtschaft von Madagaskar dorthin gelangte ausführliche Privatmittheilung sich sehr befriedigt über den in Berlin ihr gewordenen Empfang und die Ergebnisse der diplomatischen Unterhandlung ausspricht. Der Korrespondent schreibt:

„Der Vertrag, über den eine Verständigung erzielt worden ist und der jetzt für die förmliche Unterzeichnung aufgesetzt wird, ist das Beste, was Seitens der deutschen Regierung unter den obwaltenden Umständen für uns gethan werden konnte. Es ist ein einfacher Umriß von einem Vertrage, kraft dessen die deutschen Bürger in Madagaskar dieselben Rechte erhalten wie die meistbegünstigte Nation. Die gleichen Vortheile sind den Unterthanen von Madagaskar in Deutschland gewährt. Graf Hatzfeldt ist mit der Angelegenheit betraut gewesen und hat sich uns gegenüber außerordentlich aufmerksam erwiesen. Die Einzelheiten sind mit Herrn v. Kusserow geregelt worden." Aus den auf Frankreich bezüglichen Stellen des Schreibens will ich nur einiges hervorheben. Es heißt darin: Die deutsche Regierung habe sich einerseits höchst freundlich gegenüber der Gesandtschaft gezeigt, andererseits „Alles vermieden, was als eine Beleidigung Frankreichs hätte ausgelegt werden können." Die Unabhängigkeit von Madagaskar sei aber anerkannt worden, und die „moralische Wirkung einer solchen Uebereinkunft ist in der jetzigen Krisis größer, als die, welche durch einen noch so umfassend ausgearbeiteten Vertrag hätte erzielt werden können. Der Brief ist nach der Vorstellung des Gesandten beim Kaiser geschrieben, von welchem gesagt wird: „er habe mit dem Gesandten aufs Angenehmste verkehrt und große Antheilnahme an der Entwickelung von Madagaskar kundgegeben, besonders auf dem religiösen Gebiet und dem des öffentlichen Erziehungswesens."

Neustettin, 20. Mai. Wie mehrere Blätter melden, ist in Sachen des bekannten Brandes, welcher die hiesige Synagoge zerstörte, fünf hiesigen jüdischen Bürgern eine Anklage auf Brandstiftung zugegangen. Die Verhandlungen werden vor dem Schwurgericht zu Köslin stattfinden.

Trier, 20. Mai. Früher betheiligten sich in St. Paulin auch Soldaten an der Frohnleichnams-Prozession. Im Kulturkampf hörte dies aber auf. Wie nun der „Tr. Landesztg." mitgetheilt wird, werden sich bei der diesjährigen Frohnleichnams-Prozession in St. Paulin wieder Soldaten betheiligen.

Metz, 19. Mai. Ein großartiges Projekt ist, wie die „Metzer Ztg." hört, seitens der Regierung geplant und bereits in die Wege geleitet. Auf den sog. Buttes Carles V., dem der Metzer Esplanade zugekehrten Vorsprunge des St. Quentin-Berges, soll ein monumentales Mausoleum oder richtiger Ossarium erbaut werden, in welchem die Gebeine sämmtlicher im letzten Kriege um Metz gefallener Kämpfer Aufnahme finden sollen. Der Bau ist im großen Maßstabe gedacht, denn es ist für denselben eine Summe bis zu einer Million Mark in Aussicht genommen. Bau-Inspektor Rettig soll mit dem Plan und Kostenentwurf für diesen Bau bereits beauftragt sein.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Mai. Das päpstliche Rundschreiben, in welchem das Interdikt über die Sammlungen für das Herrn Parnell zugedachte Nationalgeschenk ausgesprochen wurde, scheint in Irland das Gegentheil von dem herbeizuführen, was in Rom beabsichtigt wurde. Allgemein wird die Stellungnahme und die Einmischung des Vatikans in die irische Politik bitter getadelt. Dem schleppenden Gange der Sammlungen für das Mr. Parnell zugedachte Nationalgeschenk hätte aber nichts besser zu Hilfe kommen können, als das päpstliche Verbot. Die Beiträge strömen jetzt von allen Seiten ein, und man zweifelt nunmehr nicht, daß es gelingen werde, was ohne die Einmischung des Papstes mißglückt und im Sande verlaufen wäre. — Dem in Plymouth erscheinenden „Western Morning News" geht aus Newyork die etwas sensationelle Meldung zu, daß O'Donovan Rossa Denunziant geworden sei und daß er es gewesen, welcher der englischen Regierung das Dynamit-Komplott enthüllt und die nöthigen Angaben zur Habhaftwerdung der nach London geschickten Dynamitverschwörer gemacht habe. Die Meldung fügt hinzu, daß Rossa jetzt in gänzlichem Mißkredit bei seiner Partei

---

Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Zweites Kapitel.

Wie ich ihm einen außerordentlichen Dienst leistete.

Auf dem einfachen Wege durch das Fremdenbuch erfuhr ich noch vor dem Schlafengehen den Namen dieses merkwürdigen Schwärmers für die gute alte Zeit. Er hieß Mr. Montagu Jekyle und bewohnte im Hotel ein Zimmer neben meinem eigenen am Ende eines langen Korridors im ersten Stock. Der Name sagte mir garnichts. Ich wußte, daß, soweit ich mich erinnern konnte, keiner, der so hieß, ein Buch geschrieben hatte, auch gab es keinen großen Historiker oder Gelehrten dieses Namens. Möglicherweise war er einer jener wenig bekannten gelehrten Alterthumskenner, die unter ihren Büchern vergraben auf dem Lande leben, ungeheures Wissen sammeln, es für sich behalten, über die unwissende Menschheit den Kopf schütteln und nie das Geringste schreiben, höchstens vielleicht einmal einen Artikel für eine Sitzung des archäologischen Instituts, — wenn diese umherschweifende Gelehrtenvereinigung zufällig einmal ihren Weg kreuzt.

Nachdem er uns verlassen hatte, wurde noch eine Zeit von ihm gesprochen. Die Anschaulichkeit und Lebhaftigkeit, mit der er von der Vergangenheit geredet hatte, die Zuversichtlichkeit, mit der er beispielsweise so geringfügige Dinge wie die Tabaksdose behandelte, deren Deckel nach seiner Behauptung beim Anbieten stets geöffnet sein müsse; die Art und Weise, wie er von uns und unseren „Thorheiten" immer sprach, als ob er gar nicht mit zu unserem Jahrhunderte gehöre; — dies Alles deutete darauf hin, daß er unser Zeitalter durch und durch studirt haben mußte. Dann fingen wir an, aus eigener Erfahrung und aus der Geschichte ähnliche Beispiele anzuführen.

„Ich kannte Jemand, der nie etwas las, das nicht irgend wie Bezug auf die Geschichte seiner Kirche hatte", sagte Einer.

„Ich kannte Jemand, der nicht las, das nicht von der Kindertaufe handelte", sagte ein Zweiter.

„Ich kannte Jemand, der immer beschäftigt war, geheimnißvolle Thatsachen über die große Pyramide zu entdecken", meinte ein Dritter.

„Ich kannte Jemand, den immer die Lage von Salomon's Tempel beschäftigte, der über nichts Anderes sprechen konnte", sagte ein Vierter.

„Ich kannte Jemand —", begann ein Fünfter, und so weiter.

Sie fuhren fort, Anekdoten über Menschen, die sie kannten, zum Besten zu geben, und ich hörte zu, bis zwei Studenten anfingen, von ihren Korpsfreunden Wunderdinge zu erzählen; da ließ ich sie allein und ging zu Bett.

Als ich an meine Zimmerthür kam, war der Alterthumskenner eben dabei, seine Stiefel vor die Thür zu stellen. Er blickte auf und nickte mir zu.

„Das war heut Abend eine höchst interessante Unterhaltung", sagte ich, „ich danke Ihnen noch nachträglich."

„Aber das vorige Jahrhundert?" Ja, Sie wissen gar nichts, Niemand weiß etwas; nicht das Geringste wißt Ihr von jenem merkwürdigen Zeitabschnitt, so eingebildet Ihr auch seid."

„In welchen Büchern sind denn jene merkwürdigen Details, die Sie uns vorher im Rauchzimmer zum Besten gaben, zu finden?" fragte ich.

„Büchern? In welchen Büchern?" sagte er verächtlich, ich lese überhaupt nie Bücher. Menschen, besonders aber Frauen, sind die einzigen Bücher, die werth sind, studirt zu werden."

„Aber wie, um Alles in der Welt —"

„Gute Nacht, mein Herr, Mitternacht ist vorüber."

Ich ging in mein Zimmer und saß, über diesen höchst sonderbaren Mann nachdenkend, noch einige Zeit auf. Entweder war er toll oder blos geziert und verstellt. Es hat ja Leute gegeben, die witzige und gewandte Antworten und bons mots vorher einstudirten, um sie nachher als Impromptus anzubringen. Ohne Zweifel war der ganze Humbug sorgfältig und mit Vorbedacht von ihm in Szene gesetzt worden. Keine Bücher gelesen! Es war doch nicht möglich, denn woher konnte er sonst dies Alles wissen? Es konnte auch sein, daß er erdichtete, denn mit einer gewissen Unverschämtheit und einiger Uebung hätte jeder Andere ebenso erfinden können. Höchstwahrscheinlich studirte er in diesem Augenblick vor dem Spiegel eine Attitüde des 18. Jahrhunderts ein. Oder war er der Böse?

Mit jenem kleinen Anflug von Nervenüberreizung, der Einen immer überkommt, wenn man das Gebiet des Uebernatürlichen berührt zu haben scheint, legte ich mich nieder und schäme mich nicht, zu gestehen, daß es mir angenehmer gewesen wäre, wenn mein Zimmer im entgegengesetzten Theile des Hauses gelegen hätte. Zwischen unsern Zimmern war eine Verbindungsthür und ich schob den Riegel von meiner Seite vor. Wahrscheinlich war auf seiner Seite der Schlüssel, aber das schadete nichts, mein Riegel hielt aus. Mit solchen beruhigenden Gedanken schlief ich ein.

Etwa eine Stunde später erwachte ich von einem erstickenden Qualm. Ich sprang aus dem Bett, eilte zur Thür und rannte auf den Korridor hinaus; aber da brannte die Gasflamme ganz ruhig, und Alles schien vollkommen in Ordnung. Ich kehrte in mein Zimmer zurück, — ein Irrthum war nicht möglich, es war dicht voller Rauch. Aber wo war nur das Feuer? Mein Licht war längst ausgelöscht, ich sagte mir, daß das Feuer über mir sein mußte, höchstwahrscheinlich brannte schon die Decke und im nächsten Augenblick konnten die Flammen durchbrechen. Schließlich dachte ich, schnell alle Chancen abwägend, daß die Balken wohl so lange aushalten würden, um mir die Flucht durch Thür oder Fenster zu gestatten.

In Momenten der höchsten Gefahr denkt man schneller als sonst; ich entsann mich im nächsten Augenblick meines Nachbars im Nebenzimmer, stürzte zur Thür, entriegelte sie und versuchte sie zu öffnen, aber sie war von der anderen Seite verschlossen. Mit einem kräftigen Stoß brach ich das Schloß auf und stürmte hinein. Allmächtiger Gott! Der Fremde lag in tiefem Schlafe auf der rechten Seite des Bettes, während auf der linken dicht neben ihm die Vorhänge, Bettücher, Matratze und Alles in hellen Flammen stand. Ich packte ihn, zog den noch halb Schlafenden aus dem Bett und machte mich daran, die Bettstücke auf die Flammen zu häufen. In unseren Zimmern waren ein paar Gefäße voll Wasser für die Toilette, die goß ich über die brennende Masse, riß die Vorhänge herab und hatte das Glück, bis auf ein leises Glühen ein Feuer rasch gelöscht zu haben, das möglicherweise das ganze Haus zerstört hätte. Als ich sah, daß

stehe und seine baldige „Beseitigung“ erwartet werden dürfe. Eine Bestätigung dieser Mittheilung liegt von anderer Seite noch nicht vor.

London, 17. Mai. Aus Madagaskar geben dem „Standard“ von seinem Spezialberichterstatter telegraphische Nachrichten zu, welche keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die unter dem Szepter der Königin Ranavalo stehenden Insulaner entschlossen sind, ihre Unabhängigkeit aufs Aeußerste zu vertheidigen und den Franzosen den größten Widerstand entgegenzusetzen. Die Zwistigkeiten zwischen den bisher franzosenfreundlichen Sakalavas und den patriotischen Hovas wurden beigelegt, und alle Madagassen bilden jetzt ein Volk in Waffen, das rüstet, um den Angriff des Feindes abzuschlagen. Die reguläre Armee besteht angeblich aus 20,000 Mann, die gut eingedrillt und theilweise mit Hinterladern bewaffnet sind; außerdem sind 50,000 Speerträger kampffertig, welche als durchaus nicht zu verachtende Gegner bezeichnet werden. Die Franzosen zögern offenbar mit dem Angriff, was bei der geringen Macht, die ausgesandt wurde, leicht erklärlich ist. Die Flotte hat sich nach den Komoro-Inseln zurückgezogen. Man erwartet, daß eine zweite Flotte bald eintreffen und ein Ultimatum überbringen wird, dessen Zurückweisung jedoch ganz unzweifelhaft ist. Das englische Kriegsschiff „Dryad“ liegt als stiller Beobachter in Tamatave. Die freundliche Aufnahme, welche die madagassische Gesandtschaft in England gefunden, hat auf der ganzen Insel einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht und überall finden die England freundlichen Gesinnungen ihren rückhaltslosen Ausdruck. Der Korrespondent des „Standard“ wurde vom Premierminister der Königin ermächtigt, mitzutheilen, daß Madagaskar seine natürlichen Hilfsquellen möglichst zu entwickeln bestrebt ist und daß es Anträge von englischen Gesellschaften zu erhalten wünscht, denen es zum Zuckerrohrbau geeignete Ländereien verpachten und alle erdenklichen Erleichterungen gewähren würde, um den Erfolg der Unternehmungen zu sichern.

London, 18. Mai. Der Anspruch des Herrn v. Lesseps auf das Kanalmonopol in Egypten hat hier die Idee eines Kanals durch Palästina hervorgerufen. Man würde dazu das Bett des Jordans und das Todte Meer benutzen, die einerseits mit dem Mittelmeer durch einen bei Haïfa auslaufenden Kanal und andererseits mit dem Rothen Meere durch einen bei Akaba mündenden zu verbinden wären. Der erstere würde 40 km lang, 60 m breit und 13 m tief sein. Wahrscheinlich entstände aus dieser Verbindung ein großer 300 km langer Binnensee, auf welchem die größten Schiffe bequem aneinander vorbeifahren könnten. Handelte es sich nur um den ersten Kanal, so wären die Schwierigkeiten wenigstens abschätzbar. Leider aber ist die ganze Strecke zwischen dem Todten Meer und Akaba ein thatsächlich noch wenig bekanntes Land. Man weiß kaum, ob sich dort eine einzige Sandfläche oder eine Bergmasse mit mächtigem Felsgestein befindet. Daher denn die Erfinder und Gönner dieser Idee, an deren Spitze der Herzog von Marlborough steht, sich durchaus keinen sanguinischen Hoffnungen betreffs des Gelingens derselben hingeben. Stehen sie doch außerdem noch vor der Aufgabe, erstens der hohen Pforte einen Firman abzutrotzen — und das schon würde eine ungeheure Summe Geldes kosten; und zweitens die Zustimmung der christlichen Welt zu erhalten. Denn bei aller Achtung vor der Nothwendigkeit eines unbeanstandeten englischen Seeweges nach Indien giebt es doch viele Briten, welche das Verschwinden des Sees Genezareth, des Jordans und einer großen Strecke des heiligen Landes nimmer zugeben würden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Mai. Der Krönungsfestjubel wird durch seltsame mit großer Bestimmtheit auftretende Gerüchte über neue Verschwörungen und Verhaftungen getrübt. Wiener Blätter lassen sich vom 19. d. M. telegraphiren:

„Das Kriegsgericht beschäftigt sich angelegentlichst mit der Vernehmung der kürzlich hier in aller Stille verhafteten Offiziere, deren Zahl größer sein soll, als man anfänglich annahm. Gestern erfolgten neuerliche Verhaftungen, und zwar wurden diesmal ausschließlich Garde-Offiziere in Haft genommen Das Resultat der Verhöre wird geheim gehalten. Einer der früher arretirten Offiziere, ein Lieutenant des Eriwan'schen Regiments, wurde zum Angeber seiner Genossen. Er bezeichnete mit Namen mehrere hier stationirte Gardeoffiziere, welche eine geheime Gesellschaft unter dem Titel „Revolutionärer Klub“ gebildet haben. Dieser Klub hatte jedoch keine Gemeinschaft mit den nihilistischen und terroristischen Gesellschaften, sondern verfolgte seine eigenen Zwecke. Nach erfolgter Verhaftung der Verrathenen wurde das betreffende, mit dem Lieutenant aufgenommene Protokoll sammt dem Verzeichniß der Arrestanten dem Czar vorgelegt. Der Kaiser war tief erschüttert. Die Nachricht machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck und er war fest entschlossen, „im Jteresse der Kaiserin und der fürstlichen Persönlichkeiten“, wie er sich ausdrückte, die Krönung zu verschieben. Den vereinigten Bemühungen der Mitglieder der kaiserlichen Familie gelang es erst nach längerer Zeit, den Czaren von diesem Entschlusse abzubringen. Die eben jetzt stattfindenden Versetzungen von Offizieren anderer Regimenter zur Garde sollen den Zweck haben, eine genauere und schärfere Ueberwachung der Garde-Offiziere zu ermöglichen.“

Wieviel an diesen Berichten und Gerüchten Wahres ist, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung.

Moskau, 20. Mai. Die deutsche Botschaft, bestehend aus dem General v. Schweinitz nebst Gemahlin, dem ersten Botschaftssekretär Grafen v. Redern, den zweiten Sekretär v. Kiderlen-Wächter, dem Sekretär Prinzen von Ratibor und Corvey und dem Attaché Grafen Luxburg, sowie dem Militärattaché Oberstlieutenant von Liegnitz — hat im Hause Buturlin auf der Straße Snamenka Wohnung genommen. Die Front und die inneren Räume des Buturlinschen Hauses sind von dem in Moskau ansässigen Tapezierer Rauser, einem Deutschen ausgeführt. Die dreiundzwanzig Fenster breite Front ist mit den Flaggen Rußlands und aller deutschen Staaten, sowie Festons aus frischem Lorber geschmückt. Ueber dem Hause weht die große kaiserliche deutsche Standarte und vor dem Hauptportal werden bei der Illumination Transparente mit den Namenszügen des Kaisers Alexander und der Kaiserin Maria zu beiden Seiten des deutschen Reichsadlers erglänzen.

Bemerkenswerth ist, daß der Kaiser alle Ballfestlichkeiten der außerordentlichen Krönungsbotschafter bis auf das Ballfest beim deutschen Botschafter, dankend ablehnte. Dieses Fest habe Kaiser Alexander speziell gewünscht, und angeblich habe er geäußert, „er freue sich darauf, diesem in Moskau auf deutschem Boden zur Feier seiner Krönung stattfindenden Feste beizuwohnen.“ — Sensationell wirkt hier die in der „Moskauer Deutschen Zeitung“ erschienene anonyme Warnung eines Ingenieurs. Die Tribünen am Stratsnoi-Monaster (Kloster) daselbst seien unsicher, weil sie aus morschem Holz gebaut wurden. Die russischen Zeitungen schweigen bisher diese Warnung todt.

M. L. Fünfter Verbandstag der deutschen Frauenbildungs- und Erwerbs-Vereine.

(Orig.-Ber. d. Pos. Ztg.)

Breslau, den 20. Mai.

In der um 9 Uhr im Fürstensaale des Rathhauses stattfindenden Delegirtenversammlung wird der Letteverein auf's Neue zum geschäftsführenden Verein erwählt. Der Beitrag der zum Verband gehörigen Vereine wird in drei Stufen, denen sich die Vereine nach eigener Einschätzung zutheilen sollen, auf 30, 15 und 10 Mark festgesetzt. Der nächste Verbandstag soll im Herbst 1884 in Weimar stattfinden.

Um 10 Uhr wurde die 3. öffentliche Versammlung in der Universität eröffnet. Der Vorsitzende Herr Lammers verliest eine Anzahl von Telegrammen und Glückwunschschreiben von Vereinen und Privatpersonen, z. B. der Herzogin von Ratibor, dem Prof. v. Holzendorff, Dr. Böhmer aus Dresden, der einen Plan zur statistischen Ermittelung der Arbeitslöhne eingesandt hat, von dem schwäbischen, bayerischen, braunschweigischen Frauenverein, dem Aliceverein in Darmstadt 2c.

Darauf spricht Frau Emilie Bach, Direktrice der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien, über „zeitgemäße Reform der Frauenhandarbeit.“ „Wie die Rose von Schiras, die in ihrer Heimath herrliche Blüthen treibt, nicht unter jedem Himmelsstrich gedeiht, so hat es eine hohe Blüthe der Kunst gegeben, die in unserer Zeit nicht möglich ist. Jene hohe Kunstblüthe der Antike erstreckte sich auch auf die kleinen Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Was davon übrig ist, erregt noch jetzt unsere Bewunderung. Dort brachte das künstlerische Gefühl und Bedürfniß des Volkes anscheinend naturgemäß jene Vollkommenheit der Kunstindustrie hervor, die bei uns, um zu gedeihen, sorgfältiger Pflege bedarf. Jener ersten antiken Kunstblüthe folgte die zweite, die Renaissance im vielgepriesenen Cinquecento, die eine lange Nachblüthe hatte, bis die französische Revolution ihre letzten Ueberreste wegfegte. Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts hatte die Kunst der Nadel noch etwas von jener edlen Tradition bewahrt, auf unsere Großmütter und Mütter ist wenig mehr davon gekommen und unsere eigene Jugend fällt in die traurigste Epoche unkünstlerischer Produktion, in der die Kunst der Nadel keine Kunst mehr war und die an sich gute Technik der Kreuzstichstickerei in falscher und geschmackloser Anwendung allein herrschte. Die erste Weltausstellung in London 1851 brachte einen Umschwung. Man lernte die kunstgewerblichen Erzeugnisse der Ostasiaten kennen, man wurde aufmerksam, verglich und griff auf die Renaissance zurück, kunstgewerbliche Museen wurden errichtet, doch zunächst ohne Einfluß auf die Handarbeit. Dann kam die Nähmaschine und bewirkte eine totale Aenderung der Frauenarbeit und der Lohnverhältnisse.

Die anfängliche Verworrenheit klärte sich allmählich und zwei deutlich erkennbare Richtungen bildeten sich heraus: die Massenproduktion mit der Maschine und die Kunstindustrie. In der Schule soll durch den Handarbeitunterricht der Grund zu nützlichem Schaffen für die Massenindustrie gelegt werden, dabei werden sich Talente zeigen, die dann weiter gepflegt werden müssen. Die Kunstindustrie der Nadelarbeit macht, tüchtig geleistet, ausreichend erwerbsfähig. Hiermit ist ein Erwerbszweig für die Frauen gegeben, der wohl Pflege verdient, wenn er auch nicht den höchsten Zielen zuführt. Die Sprecherin vertritt mit warmen Worten die Sache der Handarbeit und widerlegt schließlich das Vorurtheil, als ob feine Arbeit die Sehkraft des Auges gefährdete.

Darauf spricht Herr Lammers über „Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen außerhalb der religiösen Genossenschaften.“ Die Bewegung dafür hat sich im Westen Deutschlands mehr gezeigt als im Osten. Sie ist in den Kriegen unserer Zeit entstanden, wo die Ordensschwestern und Diakonissinnen ihre Tüchtigkeit glänzend bewährten, aber an Zahl nicht ausreichten, so daß die freiwillige Krankenpflege eintreten mußte. Vereine und fürstliche Frauen haben die Bewegung gefördert und die Mittel zur Ausbildung hergegeben. Redner geht dann näher auf die Einrichtungen und die Entwicklung des Bremer Vereins für Krankenpflege ein und schließt: Reichlich lohnenden Gewinn finden die „Schwestern vom rothen Kreuz“ nicht, aber eine ausreichende Existenz, gesicherte Zukunft und eine geachtete soziale Stellung. Größere Theilnahme wäre zu wünschen, denn in Deutschland kommen auf je 13 Aerzte 8 Krankenpflegerinnen, die sich aber auf die großen Städte vertheilen, so daß die kleinen Städte und das Land leer ausgehen.

Dr. Asch setzt den Gegenstand fort: In wieweit sind die Frauen auf diesem Gebiete berufen? Die aus den religiösen Genossenschaften hervorgegangenen Pflegerinnen haben sich unzweifelhaft bewährt. Die Kirche fordert von ihnen Selbstentäußerung, Gehorsam, Demuth. Es muß sich zeigen, ob diese Vortheile bei den weltlichen Pflegerinnen durch ein anderes Prinzip ersetzt werden können, das in der Familie wurzelt, durch die freie Menschenliebe, für die ja das Gemüth der Frau der rechte Boden ist. Die Aufgabe zu lösen wird Sache der Frauenvereine sein, sie können es aber nur mit Hilfe der Männer, denn es giebt da viel Schwieriges, viel Schauerliches durchzumachen. Bis jetzt ist es fraglich, ob sich viele Mädchen und Frauen dem schweren Beruf zuwenden würden. Die es thun wollen, treten meist in die religiösen Genossenschaften. Vor allem muß den Krankenpflegerinnen eine gesicherte Existenz geboten werden. Dann muß auch das richtige Material ausgewählt werden.

Turndirigent Krempe spricht demnächst „Ueber das Turnen von Mädchen und Frauen.“ Hierauf verliest Frau Bürgermeister Sternberg aus Stettin einen Bericht über den dortigen Zentralverband der Wohlthätigkeits- und Armenpflege. Fräulein May macht Mittheilungen über den deutsch-pädagogischen Verein in Troppau und das deutsche Lehrerinnenthum in Oesterreich. Frau Lina Morgenstern verliest ein Referat von Frau Johanna Goldschmidt in Hamburg über die Ausbildung von Kinderpflegerinnen. Sie empfiehlt, dazu die eben aus der Elementarschule entlassenen Mädchen zu nehmen und bis zum 16. Jahre heranzubilden. Hierauf macht Frau Morgenstern Mittheilungen über die von ihr errichtete Kochschule, den Hausfrauenverein und die Anstalt für aus dem Gefängniß entlassene Mädchen bei Reinickendorf in Berlin. Um 1½ Uhr erklärt Herr Lammers die Versammlung für geschlossen.

Damit schloß der Verbandstag, der viel Gutes als erreicht gezeigt, Anderes als erreichbar hingestellt und dadurch eine reiche Fülle von Anregung geboten, falsche Anschauungen berichtigt und geklärt hat. Am Nachmittag fand eine gemeinsame Dampferfahrt nach dem zoologischen Garten statt und der Abend vereinte die Theilnehmer noch einmal zu einem heitern Mahl in den Räumen der Loge in der Sternstraße.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 22. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Der Reichsgerichts-Präsident Simson feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum. Der Staatssekretär von Schelling überreichte demselben das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, die Städte Königsberg und Leipzig sandten ihm das Ehrenbürgerrecht, die Reichsgerichtsräthe, Reichsanwälte und Rechtsanwälte übergaben ihm sein Oelgemälde von Paulsen gemalt. Der Präsident Dr. Drechsler hielt die Ansprache. Der Jubilar

---

keine Gefahr mehr vorhanden war, öffnete ich in beiden Zimmern die Fenster und machte in dem meinen Licht. Erst nach einer Weile entsann ich mich meines Freundes, des Alterthumskenners. Er kauerte im Dunkeln in seinem Zimmer bebend und zitternd auf dem Sopha, hatte sich beim Löschen gar nicht betheiligt, sondern saß schweigend auch jetzt noch, wo Alles vorüber war, hilflos und wie erstarrt vor Schrecken.

„Kommen Sie,“ sagte ich, seinen Arm berührend, „Sie dürfen nicht länger so sitzen, wenn Sie sich nicht erkälten wollen. Das Feuer ist ja gottlob aus; stehen Sie auf, und kommen Sie aus diesem entsetzlichen Mischmasch in mein Zimmer.“

Er folgte mir schweigend mit klappernden Zähnen, schrecklich bleichem Gesicht und schlotternden Knieen.

Ich hatte etwas Branntwein bei der Hand und ließ ihn nach einander ein paar Gläser davon trinken. Endlich schaute er auf, holte tief Athem und sagte ohne Zusammenhang:

„Im achtzehnten Jahrhundert verlor ich sie.“

„Was verloren Sie da?“ fragte ich, auf seine wunderliche Art und Weise eingehend, um seinen wirren Geist wieder zu sammeln.

„Meine Religion verlor ich; in Augenblicken wie dieser fühlt man, daß man sie nöthig hat; aber sie ist ganz fort, — fast zweihundert Jahre lang habe ich mich nicht um sie gekümmert.“

„Sie thäten besser, sich in mein Bett zu legen und zu schlafen,“ sagte ich, im Zweifel, ob er wirklich toll sei oder ob der Schreck blos seinen Verstand verwirrt habe. „Die Aufregung hat Sie außer sich gebracht, kommen Sie.“

Ich legte ihn in mein Bett und deckte ihn zu wie ein Kind. Dann ging ich leise hinaus, um nach dem ausgelöschten Feuer zu sehen, — es sah furchtbar in dem Zimmer aus! Ich schloß die Fenster, wickelte mich fest in mein Plaid und verbrachte den Rest der Nacht auf dem Sopha. Am Morgen fand ich meinen Gast noch im festen Schlaf. Ich schellte nach dem Kellner und erklärte die näheren Umstände. Der Hausverwalter wurde gerufen, sah das Malheur und hörte meinen Bericht, schalt heftig auf den noch schlafenden Veranstalter und lobte meine rasche Entschlossenheit, denn wahrhaftig, das Haus war mit knapper Noth der höchsten Gefahr entgangen.

Auch nach dem Frühstück schlief der Alte noch und erwachte erst nach elf Uhr. Dann saß er eine ganze Weile mit glanzlos umherstarrenden Augen aufrecht. Wenn mir schon sein Gesicht am Abend zuvor bemerkenswerth erschienen war, so war dies bei Tage in noch weit höherem Maße der Fall. Es sah aus wie das Antlitz eines sehr, sehr alten Mannes, alter als man sich überhaupt einen vorzustellen vermochte, voller Runzeln, Krähenfüße und Furchen, mit eingefallenen Wangen und blöden Augen. Als ich ihn anblickte, schüttelte er den Schlaf ab und auf einmal verwandelte sich sein Gesicht, die Furchen schwanden im Nu, die Wangen wurden voller, die Augen bekamen Glanz, er sah plötzlich wieder wie etwa ein Fünfziger aus.

(Fortsetzung folgt.)

Badenweiler.

Vor uns liegt ein Brief eines deutschen Geistlichen in Manchester. Darin heißt es: „Die Erinnerung an mein altes liebes Badenweiler wird stets in mir wach bleiben, wieviel Berge mich auch von ihm trennen mögen und wieviel Wasser zwischen uns rauscht. Was ich so manchmal bei mir dachte, wenn ich frühmorgens das Thal durchwanderte, das ist heute noch meine ganze und tiefe Ueberzeugung: es giebt nur ein Badenweiler! Ich habe in meinem fernen großen deutschen Vaterlande viel Schönes gesehen, ich habe die großartige Schweiz in ihren schönsten Partien durchwandert, ich habe manches von Frankreich kennen gelernt, ich habe Holland und Belgien gesehen, ich habe vieles bewundert hier in England, ich ließ mich vierzehn Mal auf den Wellen des Meeres schaukeln, ich kenne die Riesenstädte London und Paris, — aber mit all diesem kann Badenweiler sich messen. Denn es trägt Reize an sich, an denen sich der Mensch niemals satt sieht, und keine Kunst von Menschenhand vermag zu ersetzen, was der Perle des Schwarzwaldes in so verschwenderischem Maße vom Schöpfer verliehen wurde.“

Ist dem so oder läßt die schwärmerische Liebe zu diesem schönen Bergthale den Schilderer übertreiben? Freilich muß eben viel, sehr viel in der Welt gesehen haben, wer hier sicher zustimmend oder einschränkend urtheilen will. Auch wir kannten fast ganz Deutschland, kannten Frankreich und weilten lange in Süd- und Mittelitalien, wir haben Tyrol und die Schweiz gesehen und besuchten später bis nach Ungarn hinein die herrlichen Donaugegenden. Aber wäre je, wenn wir hierher zurückkehrten, der Eindruck unerschöpflicher Lieblichkeit auf ernstem Hintergrunde ein anderer gewesen? Da tönt frühmorgens der Kuckuck und Abends die Nachtigall aus dem Walde herüber, da schwirrt die Schwalbe durch das Thal, da beginnt schon die volle Blüthe der smaragdenen Wiesen, da zeigen sich rosige Apfelbaumknospen, nachdem Kirschen und Birnen schon ihrer ersten Pflicht des Blühens genügt haben, ja da schimmert es vom Buchwalde ganz grün hinüber und zwischen den dunkeln Tannen schießen leichte Lärchen empor, — und doch ist noch April, kaum Mitte April!

Was diesen Oberrhein vor dem Mittelrhein auszeichnet, das sind die zahlreichen nach Westen zu dem Strom herabfließenden, mehr oder weniger breiten und langen Thaleinschnitte, die sämmtlich durch den natürlichen Wall des Schwarzwaldes vor zu jähem Ost und Nord geschützt bleiben. Alle Welt kennt ja Baden-Baden, das durch den Vorschub eines Hügels obendrein auch gegen den West noch wie von einer spanischen Wand gedeckt ist und daher besonders seine berühmten Abendpromenaden vor dem Konversationshause hat, die manchmal den Adel und den Pöbel aller Nationen vereinigt zeigen. Das Weilerthal besitzt zu den Vorzügen dieser Schwarzwaldbäder noch den, daß es eben von allen weitaus am südlichsten liegt und daher viel früher im Jahre Sonne hat. Aber dies allein würde nicht genügt haben, die Konfiguration und das Klima dieses Markgräflerlandes herzustellen. Gegenüber öffnet sich noch ein Kanal für stete Einströmung wärmerer Luft auch im Winter: zwischen Jura und Vogesen, im Paß von Belfort, wo schon vor Jahrtausenden die Völker hin und herwogten und Weltgeschichte machten, geht unbehindert von den Alpen der warme Strom aus der Provence hindurch, der seinerseits von der Gluth der Sahara gespeist wird. Er bringt auch im Winter sehr viel mildere Tage, die man sogar im Freien zubringen kann, und was mehr gilt, viel hellen Himmel, so daß die Sonne zu einer ähnlichen Wirkung gelangt wie im Süden. Während im Norden unseres Vaterlandes die Berge reckenhaft wild und mächtig oder philisterhaft platt und nichtssagend sind, erscheinen namentlich in diesem südlichsten Theile des Schwarzwaldes die Linien der hohen Kuppen von fast italienischem Reiz der Schönheit, und bleiben doch bedeutend. So ist es mit dem „Blauen“, an dessen Fuße Badenweiler liegt, so ist es mit dem herrlichen „Ballon“, der den Zug der Vogesen krönt, die da über dem breiten reichen Rheinthale wie eine mächtige Sphinx hingestreckt liegen und wie sie kein Gesicht verziehen.“

Aber auch sonst zeigen sich diese meteorologischen Wirkungen. Wir hören hier den pinkenden Steinfrosch und sehen vielerlei Kleingethier, das wir seit dem Albanergebirge bei Rom nicht mehr gefunden haben. Der Apotheker versichert uns, daß von jenem Buchwalde gar manche Heilkräuter in die Welt gehen, die sonst in solcher Güte nur der Süden erzeugt. Der sogenannte Innerberg hat aber auch jeden Strahl der Morgen- und Mittagssonne.

Dazu kommt nun insbesondere für Badenweiler noch Eines: von seinem Hügel sickern allüberall warme Quellen hinab, die den ganzen Boden durchwärmen. Da begreift man, daß die Römer, als sie die Alpen herüber kamen, hier sichs sogleich mit Kastell und Bad häuslich machten, und das große, gut erhaltene Römerbad redet von der Ausdehnung, die das letztere schon damals hatte.

Seitdem war das Bad verfallen und so gut wie unbekannt, bis vor ungefähr fünfzig Jahren sein Zauber wieder entdeckt wurde; er

sprach die Zuversicht aus, daß die Zeiten bald vorüber seien, wo beim Reichsgericht eine unzureichende Anzahl von Richtern 26,000 Prozesse in kaum vier Jahren bewältigen müßten.

Moskau, 21. Mai. Abends. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind heute hier eingetroffen und am Brester Bahnhof von den Großfürsten Wladimir, Michael und Nikolaus empfangen worden. Der feierliche Einzug des Kaisers und der Kaiserin ist auf morgen Nachmittag 1 Uhr festgesetzt.

Moskau, 22. Mai. Die Vorbereitungen zum feierlichen Einzuge des Kaiserpaares sind während der Nacht vollendet worden. Die Stadt bietet einen außerordentlich glänzenden Anblick. Vom Petrowski-Palais bis zum Kreml, auf einer Strecke also von ca. fünf Kilometern wehen unzählige Fahnen und Flaggen in den Farben Rußlands und des kaiserlichen Hauses. Die Straßen entlang ragen geschmückte Maste empor. Ueberall prangen die Namenszüge des kaiserlichen Paares in den verschiedensten Formen. Schon vom frühen Morgen an sind die Straßen und Fenster von Menschen dicht besetzt, viele hatten die Nacht auf den Straßen zugebracht. Während der Nacht waren die Kirchen massenhaft von Andächtigen besucht, die für das Kaiserpaar Gebete verrichteten. Das Wetter ist prachtvoll.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 22. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Minister Scholz lehnt die Beantwortung der Interpellation Johannsen, betreffend die Wiederaufnahme der nordschleswig'schen Optanten in den Staatsverband, ab. Der Bundesrath werde sich auch an der etwaigen Debatte nicht betheiligen. Während Johannsen das Wort nimmt, verlassen sämmtliche Bundesrathsmitglieder den Saal.

Johannsen begründet die Interpellation.

Lassen beantragt eine Besprechung derselben.

Richter ist über das Verfahren des Bundesraths verwundert, er hofft, Herr v. Puttkamer werde entsprechend seiner entgegenkommenden Erklärung im Abgeordnetenhause am 7. März seinen damaligen Standpunkt im Staatsministerium zu wahren wissen.

v. Minnigerode hält das Verfahren des Bundesraths für korrekt. Die Sache gehöre vor den Landtag, nicht vor den Reichstag.

Windthorst hält das Recht des Reichstags, in solchen Angelegenheiten mitzusprechen, aufrecht; die gegenwärtige Angelegenheit habe aber noch nicht alle Instanzen in Preußen durchlaufen, sei daher noch nicht reif für den Reichstag.

Nach kurzen Bemerkungen Richters, v. Kardorffs und Lassens wird der Gegenstand auf den Antrag Windthorsts verlassen.

Der Reichstag begann demnächst die dritte Berathung des Krankenkassengesetzes.

Hirsch gegenüber erklärt der Finanzminister Scholz: Wenn der Reichstag die Ausdehnung des Gesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in der dritten Lesung aufrechterhalte, sei der Gesetzentwurf unannehmbar.

Auch Dirichlet und Maltzahn-Gültz sprechen für Ausdehnung.

Morgen Spezialdiskussion.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Allgemeine Waarenkunde und Rohstofflehre". I. Band. „Die Stärke und die Mahlprodukte" von Dr. Franz Ritter von Höhnel. Verlag von Theodor Fischer in Kassel. — In dem vorliegenden Bändchen geht der Verfasser von einer eingehenden Betrachtung der Rohstoffe, aus welcher Stärke rc. dargestellt werden, auf diese selbst und ähnliche Produkte über. Den hauptsächlich zu Nährzwecken dienenden Stärkearten, wie Arowroot, Salep, Tapioka u. dergl. wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dem Inulin ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Spezielle Erwähnung verdient das Kapitel über die mikroskopische Untersuchung der Mahlprodukte. Den Schluß bildet eine Anleitung zur Untersuchung des Mehles und ähnlicher Artikel. Das Werkchen eignet sich vorzüglich für den praktischen Gebrauch.

* Bei dem thatsächlichen Mangel an wirklich humoristischen Erscheinungen der modernen deutschen Literatur ist das neueste Werk von Julius Stinde „Buchholzen's in Italien" (Verlag von Freund & Jeckel) um so höher zu schätzen, als dasselbe nicht nur eine humoristische Schöpfung ersten Ranges ist, sondern in seiner Originalität ohne jedes Vorbild dasteht. Freunden einer geistreichen und kurzweiligen Lektüre sei diese Publikation des beliebten Autors eindringlich empfohlen, sie werden sowohl an den drastischen Abenteuern der Berliner in Italien, als an den köstlichen Arabesken von Humor und Satire, welche die Rundreise durch das klassische Land in drolligster Weise umschlingen, einen Genuß finden, wie ihn ein Buch nur selten gewährt.

* Wir wollen die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser auf den soeben in Grieben's Reise Bibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W.) erschienenen Reiseführer: „Berlin und die Hygiene-Ausstellung 1883" lenken. Dieser Führer — (kein Inseraten-Unternehmen wie andere derartige Unternehmungen)— ist von kundiger Hand im Interesse der Besucher Berlins während der Hygiene-Ausstellung verfaßt. Er bezweckt, dem Fremden als treuer Cicerone durch Berlin und das gesammte Ausstellungsgebiet zu dienen und wird gewiß durch seine praktischen und zuverlässigen Winke über Berlins Verhältnisse dem Fremden Zeit und Geld ersparen. Das Werkchen ist im Miniatur-Format elegant ausgestattet, so daß es bequem in der Rocktasche transportirt werden kann. Der äußerst billige Preis von einer Mark erleichtert die Anschaffung und die vorzüglichen Kartenbeilagen (Plan der Ausstellung und ein in drei Farben ausgeführter Plan von Berlin mit hinweisendem Straßenverzeichniß) befördern die schnellste Orientirung. So können wir das kleine Buch als unentbehrlichen Rathgeber für die Reise nach Berlin in dieser Saison empfehlen.

Vermischtes.

* **Hinrichtung.** In Düsseldorf wurde am 19. d. M. der durch Urtheil des Schwurgerichts vom 1. Februar d. J. wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Schleifer Muntz aus Sonnbers im Kreise Solingen mittelst der Guillotine hingerichtet. Wie aus den schwurgerichtlichen Verhandlungen hervorging war Muntz am Tage der That, dem 2. Januar v. J., früh Morgens, ein Beil unter seinen Kleidern verborgen haltend, auf Raub und Mord ausgegangen. Zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags fiel er die ihm auf der Landstraße zwischen Haan und Hilden begegnende junge Wittwe Sommer an, schlug ihr mit dem Beil den Schädel ein und beraubte sie der geringen Baarschaft, welche sie bei sich führte. Muntz war erst einen Monat vor der That aus der Strafanstalt zu Werden entlassen worden, wo er eine wegen Diebstahls gegen ihn erkannte fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte.

* **Feuersbrunst.** Durch die That eines kaum vierzehnjährigen Knaben ist das blühende Dorf Neuenkirchen bei Melle in Hannover in einen Schutt- und Trümmerhaufen verwandelt. Am 18. d. Nachmittags gegen zwei Uhr zündete der Sohn des Küfers Redecker mit einem Streichholze Stroh bei dem Wohngebäude seines Vaters an. Flammen theilten sich bald diesem und dem Nebenhause mit und binnen einer Stunde brannte, begünstigt durch den herrschenden Westwind, das ganze Dorf nieder.

* **Ein gräßlicher Unfall** ereignete sich am 18. d. in den Dr. Siemens'schen Gußstahlwerken in Landore bei Swansea. Bei der Inventuraufnahme der Stahlvorräthe stürzte plötzlich ein Haufen Stahlbarren zusammen und verschüttete zwei Arbeiter, die zu Brei zermalmt und nach langer Arbeit als unkenntliche Leichen hervorgezogen wurden. Fünf andere Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Aus Island.** Den letzten Nachrichten aus Island zufolge ist das Frühjahr dort ein ungemein mildes gewesen, und der Viehstand ist im ganzen Lande ein ziemlich günstiger. Eine Nachricht, welche nicht geringen Schrecken verbreitete, daß nämlich das Polar-Treibeis am Nordlande zum Stehen gekommen, erwies sich glücklicherweise als unbegründet. Das Eis hat sich zwar gezeigt, ist aber bald wieder im offenen Meere verschwunden. Wäre es stehen geblieben, so hätte dies für Island einen kalten Sommer und eine abermalige Mißernte bedeutet. Der Heringsfang war in letzter Zeit ziemlich gut. Leider ist es den Isländern wegen Geldmangels zur Anschaffung von Schiffen und Geräthen nicht möglich, die reichen Schätze des Meeres selbst zu heben, sondern sie müssen zusehen wie Engländer, Franzosen und Norweger die werthvollsten Fischereigründe ausbeuten, und können höchstens als Schiffsarbeiter ein mühsames Tagelohn aus der Hand der Fremden da erwerben, wo sie selbst als die eigentlich Berechtigten den ganzen Gewinn einheimsen sollten. Die Folgen dieser traurigen Zustände äußern sich denn auch in der Jahr für Jahr steigernden Auswanderung nach Amerika. Dieselbe hat erst vor wenigen Jahren begonnen, allein die bereits Ausgewanderten ziehen durch ihre verlockenden Schilderungen und Geldsendungen immer neue Schaaren nach sich. Bei dem geringen Werthe, den das Grundeigenthum auf Island hat, fällt es den Leuten nicht schwer, sich von demselben zu trennen auch wenn sie keinen Käufer dafür finden, um so mehr, als sie wissen, daß sowohl in Kanada als in den Vereinigten Staaten einem jeden Ansiedler einhundert Acker Landes unentgeltlich zu Gebote stehen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. Mai.

d. Mit dem Bescheide auf das Telegramm, welches der Schulvorstand in Mixstadt an den Herrn Unterrichtsminister in Angelegenheit der Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte erhalten hat, scheint der „Dziennik Pozn." sehr wenig zufrieden zu sein, und meint: Wie soll man sich diesen Bescheid erklären? Was wird die Regierung zu Posen in Angelegenheit einer gerade gegen sie selbst gerichteten Beschwerde verfügen? Deutlicher und ausdrücklicher hätte die Antwort des Herrn Unterrichtsministers lauten müssen: Wir haben die königliche Regierung beauftragt, gemäß der Verfügung vom 27. April d. J. vorzugehen. Der „Dziennik" wird wohl daran thun, sich bei Zeiten an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Entscheidungen des Herrn Ministers in Betreff der Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterrichte nicht ganz so ausfallen, wie er es wünscht; er wird sich dadurch mancherlei Enttäuschungen ersparen!

d. [In Gostyn,] wo in den drei oberen Klassen der dortigen 5klassigen Schule die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte eingeführt worden ist, hat der Schulvorstand nach dem vom „Dziennik Pozn." vorgeschriebenen Schema gleichfalls eine Beschwerde an den Herrn Kultusminister gesandt.

— **Ein Eibenbaum.** Man schreibt uns aus der Provinz: Im Grunde zu Fürstenstein in Schlesien steht ein Eibenbaum (Taxus baccata), welcher von Botanikern und Forstmännern als große Seltenheit bewundert wird und der nach Schätzung des Professor Göppert in Breslau ein Alter von 800 Jahren haben soll. Besonders schön ist die Krone des Baumes im Herbste, wenn in dem dunkelgrünen Laube die orangerothen Beeren in großer Anzahl prangen. Ganz unbeachtet und von Wenigen gekannt, hat unsere Provinz einen Eibenbaum aufzuweisen, der auf dem Gute Goraj in dem Garten des Dominiums steht und der nach seinem bedeutenden Umfange zu schließen, im Vergleich zu der Eibe im Fürstensteiner Grunde, ein Alter von 1000 Jahren haben muß.

r **Der Provinzialverein für innere Mission** hält Donnerstag den 24. d. M. in der Aula der königlichen Luisenschule seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen zwei für unsere Stadt und Provinz wichtige Gegenstände; über Herbergen zur Heimath und Jünglingsvereine wird Reiseprediger Droß aus Berlin, Agent des Zentralausschusses für innere Mission, und über Rettungsanstalten Pastor Hildt aus Prittisch sprechen Da auch in unserer Stadt eine Herberge zur Heimath im Entstehen begriffen ist, so hat das erste der beiden genannten Themas für unsere Stadt nicht blos eine allgemeine, sondern auch eine lokale Bedeutung; und da die Versammlung eine öffentliche ist, so wird dieselbe gewiß recht stark besucht sein.

r. **Auf dem Wochenmarkte** wurde gestern eine große Anzahl fauler Eier polizeilich mit Beschlag belegt.

---

hat sich rasch bewährt, heute ist Badenweiler allsommerlich von mehreren Tausend Gästen besucht und bietet mit seinen prachtvollen, geräumigen Gasthäusern und Villen, deren verschiedene, wie z. B. die vorzüglich eingerichtete, am östlichen Eingange des Kurgartens belegene „Villa Friederike", erst ganz neuerdings entstanden sind, auch dem stolzesten Bedürfen Befriedigung. Ja, was Badenweiler fast nur mit Baden-Baden theilt, ist ein freies Schwimmbad in diesem Mineralwasser. Die Therme selbst hat freilich nur 22 Gr. Reaumur, allein dies genügt zu einem freien Vollbade selbst an kühleren Tagen. Die Wirkung ihres bescheidenen Mineralgehaltes aber spürt man auf die innere und äußere Haut sogleich mit Erfolg.

Die Station heißt Müllheim, eine Stunde Fahrt vor Basel. Von da führt auch eine Bahn ins gegenüberliegende Elsaß, nach dem Fabrikanten-Eden Mülhausen, das man da unten in der Rheinebene tagaus, tagein rauchen sieht. Durch Wiesen und Obstbäume steigt es dann sanft das Thal hinauf, immer mit dem ernsten Gigantenhaupte des „Blauen" im Hintergrunde. Bald kommen „Reben" und dieser Wein zeigt seine Dankbarkeit für der Sonne liebliches Glühen oft noch zwanzig, dreißig Jahre später im Fasse, wo er immer mehr reift, und ein 1865er oder auch 1834er „Markgräfler" steht einem Geisenheimer wenig nach, mit welchem köstlich zarten Rheingauer er überhaupt die meiste Aehnlichkeit hat.

Seinen Namen verdankt er wie das ganze liebliche Ländchen, das, sich zwischen Freiburg und Basel erstreckend, wie eine blühende Braut erscheint, der Ruine, die wir nun, nachdem wir Niederweiler durchschritten haben, da oben auf dem letzten der Hügel sehen, die sich vom „Blauen" so mannigfach windschützend ergießen. Sie war einst Stammschloß jener Markgrafen von Baden, die heute Großherzog heißen und von ihrem schönen heitern Lande aus so manchen Hauch des Fortschritts geweckt haben. Von dem Thurme überschaut man die Lande, sonnig, glänzend, lieblich und doch ernst, ein Stück Italien in Deutschland!

Weiter durchs Thal kommen wir nach Oberweiler, einer Art Dépendence von Badenweiler, die zuerst Venedey's „Rasthaus" in der weitern Welt bekannt gemacht hat. Der 1848er Volksmann liegt auch hier begraben. Doch giebt's jetzt hier noch manche andere Pensionen, in deren einer wir hier im Freien der vollen Wonne des Frühlings genießen und gern auch andern davon Kunde thun wollen, daß es in der That „nur ein Badenweiler giebt."

Auch die Umgebung bestätigt dies, indem sie erst das ganze Füllhorn der besonderen Reize Badenweilers enthüllt.

Ueber Oberweiler thront die Ruine Neuenfels, von der die ganze Nordseite mit dem Villenkranz des Badeortes zu übersehen ist. Durch eine echte Schwarzwaldthalschlucht gehts von dort nach Schweighof, dem Ende des Thales, wo die Nähe des hochgebirglichen Waldes allüberall zu spüren ist. Hoch darüber sind die Matten der „Sirnitz", von denen ein Blick ins Münsterthal möglich ist, aus dem das Geläute des Alpenviehs ertönt. Denn „wolkig himmelan" ragt hier der zweithöchste Kopf des Gebirges, der Belchen. Zurück in sanfter Wellenlinie am Rande des Waldes der Weg nach Badenweiler: die dunklen Weißtannen lassen stets neue Bilder des üppigen Thales und der gänzenden Ebene durchschimmern.

Dies war im Norden, wo der Kamm des Gebirges dem Thale noch seinen besonderen Schutz angedeihen läßt. Nach Süd und West sieht man es gern geöffnet. Da wandelt sichs dann sanft hinauf durch den schönen Eichwald, der auch sein Gedeihen der Sonne verdankt. Die Hexenmatte, Schloß Bürgeln und durch ein Meer von Tannendunkel hinauf, hinauf zum Altvater Blauen! Ja, da erwartet uns ein Anblick, den oben keiner erwartet hatte und den in Südwestdeutschland auch wieder einzig Badenweiler hat! Wie ungeheure Marmorzacken zum Himmel emporragend steht da die eherne Mauer des Berner Oberlandes bis zum Montblanc hin. Es ist, was man auch gesehen haben mag, ein geradezu bezaubernder, ein erhebender Anblick. Und wie umsäumt die Abendsonne dieses Weiß noch mit einem Silberstrahle ihres Lichtes gegen den blauen Aether!

So in einer seltenen Mischung des Lieblichen mit dem Erhabenen steht dieses Markgräflerland mit seinem Badenweiler da. Und wenn unser geistlicher Herr schließt: „Es ist nicht blos die herrliche Natur, die mir dies angethan hat, sondern gewiß auch das kernige urgesunde Völkchen, das dort wohnt und an dem ich manche schöne Seite kennen gelernt habe", so können wir auch dies nur bestätigen. Den milden Volkscharakter verdankt es unstreitig seinem Ländchen, das es zudem mit Liebe pflegt: dies bezeugen die Felder, die Reben. Und wenn sie dann Sonntags aus der Kirche heimwandeln, die hübschen schlanken Markgräflerinnen, so hat man den vollen Eindruck naturgegebener Anmuth. Erhöht wird derselbe durch die besondere Kopftracht, die eine schwebende Haltung des ganzen Körpers erfordert, und diese selbst tritt durch das dem Körper sich naturgemäß anschließende Gewand mit dem Busentuche hervor, dessen langer fliegender Rock nicht plump getragen werden kann. Die beiden langen Zöpfe mit den noch längeren Bändern machen das Bild der Anmuth vollständig.

So in physischen und moralischen Eindrücken finden wir das Ueberwallen des Herzens bei unserm „Reverend" nur gerechtfertigt. Luft und Licht, Bäder, Natur und Leben, Alles eint sich, um uns am Dasein auf's neue Freude gewinnen zu lassen im lieblichen Badenweiler.

---

* **Parlamentarische Häuslichkeit** während der Parlamentsferien. Oesterreichischer Klim-Bim nach der Wiener „Presse".

Szene: Frühstückstisch im Schlosse Hochstein.
(Abgeordneter Graf X., seine Frau, seine Tochter Vally, sein Sohn Paul.)

Graf X. (im Eintreten): Guten Morgen, liebe Frau, guten Morgen, liebe Kinder! Ich eröffne die Sitzung. (Setzt sich, nimmt die Briefe zur Hand und verliest die Einläufe): „Petition des Herrn Rüstig, Wagenbauers in Wien, um Begleichung seiner Rechnung über gelieferte Landauer u. s. w." . . . Wenn Niemand Einspruch erhebt, werde ich diese Eingabe dem Finanzausschuß zur Berücksichtigung überweisen. . . . (Lesend): „Petition der Frau Baronin Höllenthal betreffs der Annahme einer Einladung für das morgige Diner." . . ., Ich ersuche das hohe Haus, sich in corpore zu betheiligen. . . . (Lesend:) „Dankschreiben der Gemeinde Hochstein für die Beisteuer zur Anschaffung einer neuen Spritze. . . . Förster Buschmann beehrt sich, mitzutheilen, daß er ein kapitales Wildschwein erlegt und an die hochgräfliche Küche gesendet habe." . . . Ich lade die Anwesenden ein, sich zum Zeichen ihrer Theilnahme von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Wir gehen zur Tagesordnung über. (Zu Vally, die den Kaffee einschenkt:) Danke, nicht zu weiß! . . . Wünscht Jemand das Wort? (Die Gräfin meldet sich.) Mama hat das Wort!

Die Gräfin interpellirt ihren Gatten wegen des Ausbleibens der von ihm in Wien bestellten neuen Hüte.

Graf X. erklärt sich bereit, diese Interpellation sogleich zu beantworten. (Gräfin und Komtesse: „Hört! Hört!") Graf X. giebt das Glockenzeichen. (Zum eintretenden Diener:) „Noch etwas geröstetes Brot!" (Zu Paul, der aufgestanden ist, sich eine Zigarre anzuzünden:) Ich ersuche die Herren, ihre Plätze einzunehmen! . . . Hohes Haus! Auf Mamas Interpellation erwidere ich, daß die Modistin mir auf Ehrenwort versprochen hat, die Hüte gestern zur Post zu geben. Ich werde sofort mit unnachsichtiger Strenge alle jene Maßnahmen ergreifen, welche geeignet sind, der unliebsamen Verzögerung ein Endee zu machen. (Bravo! rechts von Vally.)

Die Gräfin: Aber Mann . . .

Graf X.: Eine Diskussion über diesen Gegenstand ist nach der Geschäftsordnung nicht zuläßig:

Die Gräfin: Aber Mann, Du wirst mir doch erlauben . . . ein einziges Wort . . . wir brauchen die Hüte wie ein Stückchen Brot . . .

Graf X. (unterbrechend): Das Wort hat, wie das Recht, die merkwürdige Eigenschaft, daß man es behalten kann, ohne es zu haben. (Beifall links von Paul.)

Komtesse Vally: Diese Modistinnen sind von einer impertinenten Rücksichtslosigkeit . . .

Graf X. (streng): Ich bedauere, diese gegen Abwesende gerichtete Aeußerung als entschieden unparlamentarisch rügen zu müssen und ertheile Dir, mein liebes Kind, den Ordnungsruf! (Lachen links von Paul.)

Die Gräfin: Noch ein Täßchen gefällig, lieber Mann?

Graf X.: Ich danke! Außerdem gehört dieser Gegenstand nicht in die Spezialdebatte. Ich mache dem hohen Hause nunmehr die Mittheilung, daß ich nach dem Frühstück einen Spazierritt in den Wald mache. Das Haus kann mich begleiten! (Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.) Wünscht Jemand noch das Wort? . . . Nein? . . . So ist dieser Antrag angenommen! Ich erkläre die Sitzung für geschlossen! . . . Paul, eine Zigarre! . . .

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Am Sonnabend Abend wurde in dem Restaurant Fischer, Schützenstraße 5, eine Versammlung der hiesigen Fechtmeisterinnen und Fechtmeister der Deutschen Reichsfechtschule behufs Konstituirung eines Verbandes in unserer Stadt abgehalten. Es wurde einstimmig die Gründung eines Verbandes beschlossen und zu diesem Zwecke ein Vorstand gewählt. Vorsitzender wurde Intendanturrath Zander, dessen Stellvertreter Reichsbankkassirer Schmidtal, Rendant Apotheker Dr. Wachsmann und Schriftführer Lehrer Sommer. Weiterhin wurde beschlossen, vorläufig die Statuten der Reichsoberfechtschule für den hiesigen Verein als maßgebend zu acceptiren, die Abrechnungen der einzelnen Fechtschulen mit dem Verbande vierteljährlich vorzunehmen und die Zusammenkünfte an jedem Montag nach dem Ersten eines Monats in dem zum Vereinslokale gewählten Restaurant Fischer abzuhalten. Die Sammlungen für die Reichsfechtschule erstrecken sich außer auf Geldbeträge auf Zigarrenabschnitte, alte Glacéhandschuhe, Briefmarken, Staniolkapseln von Wein- und anderen Flaschen, Eisenbahnbillets, Aepfel- und Birnenkernen. Generalsammelstelle ist das Vereinslokal, weitere Annahmestellen die Geschäfts-Lokale der Fechtmeister Gebr. Remak, Friedrichsstraße 31, vis-à-vis der Post, Papierhandlung, Albin Berger, St. Martinstr 58, Zigarren- und Papiergeschäft, Mendelssohn, Wilhelmsplatz 4, Zigarrenhandlung, Firma Gustav Adolf Schleh, Breitestr. 18a, Zigarrenhandlung, und Dr. Wachsmann, Breslauerstraße 31, Apotheke. Mitgliedskarten, Abzeichen 2c. sind bei dem Schriftführer des Verbandes, Lehrer Sommer, Schützenstraße 5, I, zu bestellen und an den Vereinsabenden abzuholen. Mit diesen Beschlüssen war der geschäftliche Theil des Abends erledigt. An denselben schloß sich ein geselliges Beisammensein an, bei welchen zunächst jeder Anwesende seinen Obolus an die Vereinskasse entrichtete, sodann unter allgemeiner Heiterkeit mehrere neue Zweipfennigstücke versteigert wurden, deren Ertrag ebenfalls in die Kasse floß. Zum Schluß wurde ein Hoch auf die Reichsoberfechtschule ausgebracht, und dem Vorsitzenden, Herrn Radermann zu Magdeburg zu Ehren ein Ganzer geleert.

A **Vieh- und Pferdemarkt.** Mit dem diesjährigen Vieh- und Pferdemarkte, der gleichzeitig mit dem Wollmarkte am 12. und 13. Juni abgehalten wird, soll gleichzeitig eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen verbunden werden. Das Vieh wird in üblicher Weise an der Nordseite des Kanonenplatzes aufgestellt. Standgeld wird nicht erhoben; die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen erfolgt an der Ostseite des Kanonenplatzes längs der Promenade.

r. **Arbeitseinstellung.** In der hiesigen Zeyland'schen Dampftischlerei haben am 21 d. M. sämmtliche dort beschäftigte Tischlergesellen die Arbeit eingestellt, eine Lohnerhöhung verlangt und sich zu diesem Zwecke zu dem Werkmeister, welcher in Abwesenheit des Fabrikbesitzers die Fabrik leitet, begeben. Nachdem ihnen eine kleine Lohnerhöhung bewilligt worden war, nahmen sie die Arbeit wieder auf.

r **Unfall.** Ein in der Dampfmühle auf dem Graben beschäftigter Arbeiter versuchte vor einigen Tagen, während die Maschine in vollem Gange war, den Treibriemen auf die Riemscheibe zu legen; dabei wurde der rechte Arm erfaßt und ins Getriebe hineingezogen, so daß Hand und Arm sehr bedeutend verwundet worden sind. Der Verletzte ist nach der Diakonissen-Krankenanstalt gebracht worden.

r. **Durchgegangen.** Ein vor die Equipage eines hiesigen Arztes gespanntes Pferd wurde gestern Nachmittags auf dem Wilhelmsplatze scheu und ging durch, wobei der Wagen an die Barriere vor der Raczynskischen Bibliothek geschleudert wurde, so daß der Kutscher vom Bocke stürzte und eine Verletzung an der Hand davontrug. Das Pferd, welches sich mit der Deichsel losgerissen hatte, lief die Wilhelmsstraße entlang und wurde in der Nähe des Postgebäudes aufgegriffen. Der Arzt selbst war kurz vor dem Unfall aus der Equipage gestiegen.

r. **Unterschlagungen.** Die Frau eines Brettschneiders auf der Thorstraße lieh am 11. d. M. ihrer Stiefschwester ein türkisches Shawltuch im Werthe von 21 M. und einen Regenschirm auf einige Stunden. Sie wartete aber vergeblich auf die Zurückstellung dieser Gegenstände und auch die Stiefschwester ließ sich nicht wieder sehen; wie sich herausgestellt, hat dieselbe die Sachen, nachdem sie dieselben benutzt, in einer Pfandleihanstalt versetzt, und den dafür erhaltenen Betrag für sich verwendet. — Verhaftet wurde gestern ein Dachdecker von hier, weil er 1 Ztr. Kartoffeln, die er auf dem Wochenmarkte zum Abtragen nach der Halbdorfstraße erhalten, unterschlagen und verkauft hat. — Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Jerzyce, welcher vor einigen Tagen Handwerkszeug und Kleidungsstücke, die er von seinem Arbeitgeber, einem Dachdecker, erhalten, unterschlagen und an verschiedene Personen verkauft hat.

r. **Die Folgen eines unbedeutenden Diebstahls.** Ein Drechslergeselle, welcher gestern Nachmittags in Gesellschaft eines unbekannten Strolches in ein Materialwaarengeschäft auf der St. Martinsstraße getreten war, stahl dort eine Apfelsine. Nach § 370, 5) ist dies einer der leichtesten Diebstähle, da die Apfelsine einen Werth von ca. 15 Pf. repräsentirt und zu den Nahrungs- oder Genußmitteln zum alsbaldigen Verbrauch gehört; die Verfolgung tritt auch nur auf Antrag des Bestohlenen ein und die Zurücknahme des Antrages ist zuläßig. Hätte der Dieb den Kaufmann gebeten, ihn nicht anzuzeigen, so wäre damit wohl die Sache erledigt gewesen. Da er sich aber nach entdecktem Diebstahle noch impertinent benahm, so erfolgte seine Verhaftung. Dabei legte er sich dem Schutzmanne gegenüber einen falschen Namen bei und verstieß dadurch gegen § 360, 8 des Str.-Ges.-Buchs. Auf dem Transport zum Polizeigewahrsam entfloh er, wurde aber wieder eingeholt, setzte nun seiner Abführung den heftigsten Widerstand entgegen, indem er um sich schlug und schimpfte dabei auf den Schutzmann, bis es diesem schließlich gelang, ihn nach dem Polizeigewahrsam zu schaffen. So hat denn der unbedeutende Diebstahl einer Apfelsine zur Folge gehabt, daß der Drechsler nicht allein wegen des Diebstahls, sondern möglicherweise auch wegen Nennung eines falschen Namens, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung eines Beamten sich wird zu verantworten haben!

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Photographenlehrling, welcher vor ca. 8 Tagen seinem Lehrherrn auf der Wilhelmsstraße aus unverschlossener Kassette 53 M. gestohlen hat. — Aus unverschlossener Kellerwohnung eines Hauses in der Pauli-Kirchstraße wurden einem Eisenbahnarbeiter ein brauner Tuchrock im Werthe von 15 M. und ein schwarz und weiß gestreiftes Halstuch gestohlen. Der Dieb, ein Arbeiter, bot den Rock einem Trödler auf der Krämerstraße für 3 M. zum Kaufe an, und da er den rechtlichen Erwerb jener Gegenstände nicht nachzuweisen vermochte, so wurde er verhaftet.

r. **Der Neumärkisch-Posener Bezirksverband** der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welcher in unserer Stadt 36 persönliche und 3 körperschaftliche Mitglieder (Handwerkerverein, Ortsverband der Gewerkvereine, kaufmännischer Verein) zählt, hält bekanntlich Ende dieser Woche (26. und 27. Mai) in hiesiger Stadt seine Generalversammlung ab. Wir haben bereits neulich darauf hingewiesen, daß auf der Tagesordnung dieser Versammlung überaus wichtige Gegenstände, insbesondere die Angelegenheit des Handfertigkeits-Unterrichts, die Frage der Schulgärten und ihrer Bedeutung für die Volksbildung, sowie der Volkswirthschaftslehre im Bildungsvereine, stehen, und daß diese Versammlung in hohem Grade interessant zu werden verspricht. Der Schwerpunkt derselben wird in der Beleuchtung des Handfertigkeits-Unterrichts liegen, indem nicht allein der Leiter der Handfertigkeitsschule zu Posen, Lehrer Gärtig, über den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeits-Unterrichts berichten, sondern auch der Landtags-Abgeordnete von Schenckendorff-Görlitz einen Vortrag über den Einfluß des Handfertigkeits-Unterrichts auf Handwerk, Industrie und Volkswirthschaft halten wird; außerdem wird mit der Versammlung eine Ausstellung von Erzeugnissen verschiedener Handfertigkeitsschulen verbunden sein, welche besonders insofern instruktiv sein wird, weil sie die Erzeugnisse nicht blos der hiesigen, sondern auch auswärtiger Handfertigkeitsschulen enthalten wird. Diese Ausstellung wird wohl auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Was speziell den Vortrag des Abgeordneten v. Schenckendorff betrifft, so wird derselbe unzweifelhaft eine hohe Bedeutung haben. Herr v. Schenckendorff ist Mitglied des Unterrichtsausschusses im Abgeordnetenhause; er ist ein genauer Kenner der Slojd-Verhältnisse Dänemarks u. Schwedens, wohin er von der deutschen Reichsregierung entsendet wurde; er leitet selbst Handfertigkeitsschulen in Görlitz; er steht in Deutschland an der Spitze der Bewegung für Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts, dem er eine ganz besondere Bedeutung für die Erziehung im Allgemeinen, für Handwerk, Industrie und Volkswirthschaft im Speziellen beilegt; kurz er ist überall in Deutschland zu finden, wo es sich um freies Fortbildungswesen, insbesondere auch um Handwerker-Fortbildungsschulen, Förderung des Zeichnenunterrichts 2c. handelt; über den Handfertigkeitsunterricht hat derselbe vor drei Jahren ein besonderes Werk geschrieben, welches bei Hirt in Breslau erschienen ist. Es wird also den Theilnehmern der Versammlung Gelegenheit geboten werden, diese Autorität auf dem Gebiete des Handfertigkeits-Unterrichts in der Versammlung am 26. und 27. d. M. kennen zu lernen.

Ⓨ **Stenschewo,** 21. Mai. [Pfingstschießen. Verweigerung Fürstlicher Besuch.] Das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Königswürde hat der Fleischermeister Dost errungen, Nebenkönig wurde der Kürschnermeister Wolynski. — Die Einrichtungen des hiesigen Schießplatzes sind noch recht primitiver Art; der Schießplatz befindet sich dicht an mit Stroh bedeckten Scheunen, der Kugelfang besteht aus einem 12 Fuß breiten, nur 6 Fuß hohen, frisch aufgeworfenem Erdwall, hinter diesem befindet sich eine freie Ebene, über welche ein frequenter Fußweg führt. Ferner darf statutenmäßig nur aus glatten Röhren geschossen werden, welche, wie ja bekannt, ein unsicheres Ziel haben. Hierzu kommt, daß einige dieser Gewehre wahrscheinlich noch aus der Schwedenzeit stammen und daher deren Verwendung nicht ohne Gefahr ist. Auch beim diesmaligen Schießen sprang von einem Gewehr ein Piston ab und brachte einem Schützen eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe bei. — Dieser Tage wollte ein Beamter der Landes-Vermessung eine Nivellirungsmarke an der katholischen Kirche hierselbst befestigen, doch wurde ihm seitens des Kirchenvorstandes die Genehmigung versagt. — In nächster Zeit wird die jetzige Besitzerin der Herrschaft Racot und Stenschewo, die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, nebst Gefolge hier eintreffen und längere Zeit ihren Wohnsitz in Racot nehmen. Empfangsfeierlichkeiten werden bereits getroffen.

g. **Krotoschin,** 21. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Kirchen-Konzert. Kasernenbau. Schlachthaus.] In der letzten Stadtverordnetensitzung war der Antrag gestellt worden, dem früheren Bürgermeister Rhode während der Dauer seiner Strafzeit die Pension als Bürgermeister zu entziehen. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit der königlichen Regierung zur Entscheidung zu unterbreiten. — Nächsten Sonntag wird Herr Kantor Storch hierselbst zum Besten des Krotoschin Koschminer Pestalozzi-Zweigvereins und zur Anschaffung eines Kronleuchters über dem Orgelchore ein Kirchenkonzert veranstalten, wobei Orgelpiecen, Gesänge für Männer- und gemischten Chor und verschiedene Soli's mit Orgelbegleitung abwechseln werden. — In Kurzem werden die Maurer- und Zimmerarbeiten für die hiesigen städtischen Kasernen, welche an sämmtliche hiesige Meister in Loosen vergeben worden sind, ihren Anfang nehmen. Die Zeichnungen und Anschläge sind von dem hiesigen Maurermeister Laser gefertigt worden. — Die Herren Schwengber und Czempis, hierselbst haben an der Rawitscher Chaussee ein öffentliches Schlachthaus eingerichtet, in welchem nach seiner Vollendung das Schlachten sämmtlichen Viehes, dessen Fleisch zum Verkauf gebracht werden soll, sowie alle mit dem Schlachten in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Vorrichtungen laut Gemeindebeschluß gegen eine noch zu bestimmende Gebühr ausschließlich vorzunehmen ist. Alles in das Schlachthaus gelangende Vieh ist vor dem Schlachten auf seinen Gesundheitszustand durch einen Sachverständigen zu untersuchen. Sämmtliches von außerhalb zum Verkauf eingebrachte Fleisch darf nur dann feilgeboten werden, wenn von den Verkäufern die Gesundheit desselben nachgewiesen ist.

g. **Jutroschin,** 20. Mai. [Pfingstschießen. Wetter und Ernte.] Mit der Einführung des Schützenkönigs und des Marschalls, als welche der Müllermeister Jakubowski und der Tischlermeister Grzeszewski jun. proklamirt wurden, nahm gestern das diesjährige Pfingstschießen sein Ende. — Nachdem wir am vorigen Mittwoch eine bedeutende Hitze hatten, ist seit vorgestern kaltes, regnerisches und stürmisches Wetter eingetreten. Der Regen ist sehr erwünscht, da der Stand der Saaten in Folge der Trockenheit ein sehr ungünstiger ist. Die Klagen über Futtermangel dürften bei eintretender Wärme nunmehr verstummen und die hohen Butterpreise, die an den Feiertagen hier eine nie dagewesene Höhe erreicht hatten, wieder heruntergehen. Die Obstbäume haben einen außerordentlich reichen Blüthenschmuck und versprechen eine reichliche Ernte.

□ **Jarotschin,** 21. Mai. [Seltene Geburtstagsfeier.] Heute wird auf dem unweit unserer Stadt gelegenen Gute Witaszyce von dem Besitzer desselben, Herrn Friedrich Wilhelm Karl von Voß, eine überaus seltene und bedeutungsvolle Feier begangen, die des neunzigjährigen Geburtstages. Drei Menschenalter hat der Jubilar erlebt und ein thatenreiches ereignißvolles Leben geführt. Am 21. Mai 1793 wurde derselbe in Stralsund geboren und entwickelte sich körperlich so erfreulich, daß er schon im Jahre 1806, also in dem Alter von 13 Jahren als Soldat in schwedische Dienste trat. Dabei hatte er allerdings zu der List greifen müssen, sein Alter auf 17 Jahre anzugeben, da er sonst nicht in das Regiment aufgenommen worden wäre. Noch in demselben Jahre wurde Herr von Voß Offizier und machte als solcher 1807 den Krieg gegen Frankreich mit; 1808 kämpfte er in Finnland gegen Rußland. Nach der Absetzung Gustav's IV. nahm er an dem kleinen Küstenkriege Schwedens gegen England Theil, kam dann mit seinem Regimente nach Pommern, wo dasselbe 1812 von Napoleon auf seinem Zuge nach Rußland gefangengenommen und aufgelöst wurde. 1813 machte der inzwischen zum Kompagnieführer beförderte Herr von Voß unter Bernadotte den Krieg gegen Frankreich mit. Nach dem Friedensschlusse, als Vorpommern mit Rügen an Preußen abgetreten wurde, stellte man den in Pommern stationirten schwedischen Offizieren die Wahl, in die Dienste eines anderen Staates überzutreten. Obschon der russische Zar denselben sehr verlockende Offerten machte, so ging doch ein großer Theil derselben, unter ihnen Herr von Voß, in preußische Dienste über, wo er Premier-Lieutenant im 33. Regiment wurde. Er hat später in Graudenz, Kolberg in schlesischen Städten, 1830 in Posen gestanden. 1844 nahm er als Oberstlieutenant seinen Abschied und kaufte sich in Schlesien an, wo er 17 Jahre lebte. 1860 übernahm Herr von Voß käuflich das Gut Witaszyce, welches noch jetzt in seinem Besitze ist. Herr von Voß ist gegenwärtig der älteste Offizier im preußischen Staate, was ihn unserem greisen Heldenkaiser so besonders werth macht, der es, so oft er in Ems mit Herrn Oberstlieutenant v. Voß zusammentrifft, nie unterläßt, sich auf das Angelegentlichste nach seinem Befinden zu erkundigen und ihm das beste Wohlergehen zu wünschen. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch recht rüstig, was seinen zahlreichen Angehörigen die Hoffnung giebt ihn noch recht lange in ihrer Mitte zu sehen.

.—r. **Wollstein,** 21. Mai. [Krankenhaus zum Samariter. Kiebel Mordthat.] Die von einer reichen Engländerin katholischen Glaubens hier für alle Konfessionen errichtete Krankenanstalt „zum Samariter" hat im verflossenen Jahre 91 Kranke verpflegt. Die Summe der Verpflegungstage belief sich auf 3066. Im Laufe des Jahres sind 7 Personen gestorben. Der Vorstand der Anstalt besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Propst Henke, Kämmerer Krause, Bankier Anders und Schankwirth Nitschke. Der dirigende Arzt der Anstalt ist Herr Dr. Markwitz von hier. Die Ausgaben der Anstalt betrugen im Berichtsjahre 4346,17 M. Die Einnahmen beliefen sich inkl. des Bestandes von 1881 mit 1457,09 M. auf 5714,24 Mark; demnach blieb am Ende des Jahres 1882 ein Baarbestand von 1368,07 M. — In Folge der Annahme der Landgemeinde-Verfassung für die bisherige Stadt Kiebel hat sich die Zahl der Städte im hiesigen Kreise von 7 auf 6 vermindert. Kiebel zählte zu den ältesten Städten im Kreise. Schon im Jahre 1590 verlieh der damalige König Sigismund III. von Polen derselben das Recht zur Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten. Die Stadt gehörte damals dem Woywoden von Trocko Johann Chlebowicz, welcher derselben im Jahre 1591 mehrere Gerechtsame einräumte und unter Anderm auch die Dienste und Abgaben der Bürger an die Grundherrschaft feststellen ließ. Wie verlautet, ist es Kiebel gestattet worden, auch als Landgemeinde Jahrmärkte abhalten zu dürfen. — Am Mittwoch Abend voriger Woche wurde in Jehser im Nachbarkreise Züllichau-Schwiebus der Arbeiter und Stellenbesitzer Wenzel auf seinem Gehöft von seinem Nachbar, dem Maurer und Stellenbesitzer Schulz, durch einen Stich, der das Herz traf, getödtet. Schulz, ein jähzorniger, schon mit Zuchthaus bestrafter Mensch, lebte mit seiner Frau in größtem Unfrieden, und diese flüchtete sich zu dem Nachbar, der sie in Schutz nahm, bei welcher Gelegenheit Schulz die Fenster des Wenzel'schen Hauses zertrümmerte. Auf die Anzeige des Wenzel wurde Schulz zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Dadurch in die höchste Wuth versetzt, zertrümmerte Schulz in seiner Wohnung Alles, was ihm im Wege stand, so daß seine Frau sich wieder zu ihrem Nachbar flüchtete. Schulz war ihr gefolgt und wurde auch in dem Gehöft gesehen; er verhielt sich jedoch ruhig. Trotz dringender Warnung begab sich Wenzel doch in den Hof und wurde hier von Schulz angegriffen und mit einem großen Schlächtermesser erstochen. Der Mörder versteckte sich, wurde aber bald gefaßt und am andern Morgen gebunden nach Schwiebus transportirt. Der Getödtete ist 43 Jahr alt; er hinterläßt Frau und 4 kleine Kinder.

⁂ **Pinne,** 21. Mai. [Begräbniß.] Am Freitag, den 18. d. Mts. wurden die irdischen Ueberreste der nicht allein in unserer Stadt, sondern in den weitesten Kreisen der Provinz hochgeachteten Frau Posthalter Weiß zur Ruhe bestattet, und in dem Erbbegräbniß der Familie auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt. Außer dem tiefbetrübten und bejahrten Gatten, dem ältesten Posthalter der Provinz, folgte dem schön geschmückten Sarge der trauernde Sohn der Entschlafenen, sowie Verwandte und Freunde aus der Ferne und eine nach mehreren Hunderten zählende Menschenmenge, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 21. Mai. [Impfung. Personalien. Feuer.] Zum Zwecke der Schutzpocken-Impfung, welche in der Zeit vom 16. d. M. bis zum 20. k. M. stattfinden wird, ist der hiesige Kreis in 5 Impfbezirke eingetheilt worden und wird als Impf-Arzt fungiren im 1. Bezirke, Stadt und Polizeidistrikt Buk, Herr Dr. Golski in Buk, im 2. Impfbezirke, Städte Grätz und Opalenica und Polizeidistrikt Grätz, Herr Kreisphysikus Dr. Rubensohn in Grätz, im 3. Impfbezirke, Polizeidistrikt Kuschlin, Herr Dr. Weithe in Buk, im 4. Impfbezirke, Stadt und Polizeidistrikt Neustadt b. P., Herr Dr. Pajzderski in Neustadt b. P. und im 5. Impfbezirke, Stadt und Polizeidistrikt Neutomischel, Herr Dr. Ramm in Neutomischel. — Für die Gemeinde Pakosław ist der Eigenthümer J. Napierala daselbst zum Gemeindeältesten gewählt und bestätigt worden. — Am 22. v. Mts., Abends gegen 9 Uhr, wurde das Wohnhaus des Tischlers G. Jende in Weißhauland, am 24. April, früh gegen 3 Uhr, die Scheune des Eigenthümers C. Drange in Weißhauland, an demselben Tage Abends gegen 11 Uhr das Wohnhaus des Schneiders J. Kaptur in Niepruszewo und in der Nacht vom 24. zum 25. v. M. das Dominialgehöft zu Szewce theilweise vom Feuer zerstört. Bei sämmtlichen in so kurzer Zeit auf einander folgenden Bränden wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

△ **Lissa,** 21. Mai. [Schlechtes Trinkwasser.] In neuester Zeit sind hier eine Anzahl Fälle von Erkrankungen an typhösem Fieber vorgekommen, deren Ursprung auf den Genuß von schlechtem Trinkwasser aus dem Brunnen eines hiesigen Privatmannes zurückgeführt worden ist. Eine Untersuchung des Wassers dieses Brunnens, welches seit Jahren als ein sehr klares und gesundes bekannt und beliebt war und infolge dessen von sehr vielen Familien als Trinkwasser benutzt wurde, ergab, daß dasselbe in hohem Grade gesundheitsschädlich sei und als die Ursache dieser auffallenden Erscheinung die nach einem Umbau des Hauses in nicht genügender Entfernung vom Brunnen angebrachten Latrinen. Infolge dieser Entdeckung ist die Untersuchung und demnächst die Schließung mehrerer derartiger Privatbrunnen polizeilich angeordnet worden, und hat sich die Polizeiverwaltung durch diesen Fall veranlaßt gesehen, an das Publikum die dringende Mahnung zu richten, aus Brunnen, welche auf engen Höfen, insbesondere welche nahe an Latrinen und Dunggruben stehen, Trinkwasser nicht zu entnehmen. Gleichzeitig macht sie auf die gesetzliche Bestimmung aufmerksam, wonach jeder neue Fall einer typhösen Erkrankung sofort zur polizeilichen Anzeige zu bringen ist. Danach dürfte es wohl für diejenigen, welche noch bisher das Brunnenwasser als Getränk bevorzugten, räthlich erscheinen, sich an das gesunde Wasser unserer städtischen Wasserleitung zu gewöhnen.

△ **Reisen,** 20. Mai. [Goldene Hochzeit.] Gestern beging das Tscheuschner'sche Ehepaar in Tharlang sein goldenes Ehejubiläum. Das Jubelpaar war, begleitet von zahlreichen Angehörigen und Freunden, sowie einer Deputation des Kriegervereins, dessen Mitglied der Jubelbräutigam ist, Nachmittag in der hiesigen evangelischen Kirche erschienen, wo es vor dem mit Blumen geschmückten Altare Platz nahm. Nach Absingung eines Liedes hielt Herr Pastor Pfitzner eine tief ergreifende Rede, segnete darauf das Jubelpaar ein und übergab ihm zur Erinnerung an die erhebende kirchliche Feier eine Bibel. Mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott" schloß dieselbe. In Folge einer Sammlung freiwilliger Beiträge wurde das Jubelpaar mit einem namhaften Geldbetrage erfreut, von dem Kriegerverein erhielt es eine Zuwendung von 15 M. und von vielen Einwohnern Tharlangs zahlreiche andere Geschenke.

♒ **Schneidemühl,** 20. Mai. [Einführung. Gewitter. Aufgefundene Leiche. Feuer.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung des zum unbesoldeten Magistrats-Beigeordneten wiedergewählten Bürgermeisters a. D. Eichblatt statt. — Gestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags hatten wir hier abermals ein Gewitter mit starkem Regengusse und Hagel. — Am 11. d. M. ist hierselbst in der Küddow eine Mannesleiche gefunden worden. Ueber die Person desselben hat nichts festgestellt werden können. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. brach zu Heliorodowo auf dem Gehöft des Eigenthümers Schüler Feuer aus, wodurch eine Scheune eingeäschert wurde.

Briefkasten.

A. F. hier. Ad 1. In Holland werden allerdings Ausländer angeworben. Ad 2. Preußische Unterthanen müssen einen Auswanderungs-Konsens vorzeigen. Die Meldung erfolgt persönlich bei dem Werbe-Depot in Harderwyk.

S. 10. Der Handel mit Wein in Flaschen ist jedem Kaufmanne, welcher unter Lit. A besteuert ist, ohne Rücksicht auf dessen Hauptgeschäft und ohne diesen Handel als solchen noch besonders anmelden zu brauchen, gestattet, sobald damit kein besonderes Geschäftslokal verbunden ist.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 21. Mai.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

103 (300) 608 735 463 786 399 291 964 672 625 326 118 514 2 813 27 666 (1000) 998 (300) 365 (500) 755 995 694 73 238 603 (1000) 634 494 143 1 **1**642 456 073 930 570 235 601 (300) 990 (500) 622 765 984 146 353 074 066 (300) 845 651 736 617 **2**714 977 089 818 (300) 553 (3000) 927 710 722 622 681 250 820 (3000) 251 343 635 505 642 289 973 979 864 206 **3**570 475 (500) 382 492 405 (3000) 292 394 031 411 626 227 191 174 867 827 603 419 334 804 124 **4**495 217 829 758 478 060 862 635 324 102 951 761 755 905 (300) 523 232 640 952 (500) 729 572 187 654 (3000) **5**560 472 595 374 173 443 997 760 796 462 534 (300) 257 088 030 **6**247 629 030 251 963 870 (300) 303 881 318 039 262 652 413 404 **7**417 564 770 795 602 (500) 719 331 703 721 015 733 838 924 141 587 (3000) 380 (300) 082 **8**411 576 680 714 503 379 526 668 419 515 793 855 405 491 996 422 910 864 350 978 **9**131 802 422 433 047 (300) 874 411 460 633 296 530 900 603 167 234 907 928 (500) 793 256 375 166 573 219 545.

10261 (300) 988 (300) 493 982 658 824 636 195 206 744 918 278 711 852 880 (300) 914 402. **11**103 821 600 131 (500) 956 254 469 256 126 559 978 984 127 661 200 330 998 709 662 150 671 388 385. **12**067 130 520 788 864 (300) 687 (1000) 273 779 781 576 523 (500) 452 720 (300) 264 (300) 976 (500) 591 307 461 580 075 135. **13**428 090 380 382 842 240 995 507 653 543 069 399 (3000) 023 (3000) 930 998 517 769 595 577 379 267. **14**445 197 763 702 937 517 (500) 118 (300) 588 228 457 412 632 603 320 339 061. **15**779 249 274 843 623 (3000) 059 (300) 067 705 045 854 150 606 (300) 670 306 791 978 644 586 943. **16**393 (300) 193 882 639 163 (300) 046 378 310 502 804 744 (3000) 959 379 (1000). **17**472 (1000) 187 884 250 689 195 (300) 798 977 (300) 561 586 660 738 245 669 866 757 282 475 986 587 (300) 901 861 656 522 959. **18**369 522 197 601 711 781 927 718 561 371 989 724 483. **19**269 (3000) 277 896 379 879 020 940 808 606 (300) 089 510 720 678 (300) 160 401 782 249 748 406 (500) 024 836 303 136 005 (1000) 271.

20310 (3000) 640 (3000) 971 879 948 465 745 508 713 075 (500) 656 047 (300) 474 046 700 545 352. **21**049 921 445 (3000) 662 583 648 (3000) 962 521 (3000) 865 (300) 536 237 680 234 311 861 (300) 573 856 103 (300) 231 126 350 461 171 184 866 762 386. **22**579 479 052 432 613 118 (1000) 587 719 829 592 556 179 221 354 760 771. **23**052 171 (1000) 447 878 233 637 (500) 812 458 (300) 475 424 511 711 900 787 315 974 994 636 278 193 854 299 411 (1000). **24**445 497 113 511 314 (300) 047 382 318 288 004 722 982 798 485 204 813 151. **25**023 585 581 (500) 563 154 614 792 122 994 139 898 661 182 (300). **26**845 614 976 973 857 211 796 784 080 099 516 (1000) 898 021 365 263 963 198 325 349 979. **27**878 985 485 549 269 578 016 867 329 208 (500) 119 181 182 991 819 462. **28**664 461 377 (300) 560 (300) 795 613 199 506 142 (500) 584 168 905 955 864 949 073 649 559 064 298 729 594 611 725 277. **29**453 288 992 (1000) 943 731 700 833 087 722 916 422 553 858 282 747 556 (300) 974 142 (3000) 010 609 621 051.

30436 456 330 757 653 (1000) 424 347 131 555 651 547 550 384 252 420 612 282 467 589 365 (300) 099 499 827 272 (500) 811. **31**748 326 043 171 480 029 717 524 776 638 988 273 408 707 523 516 (500) 461 245. **32**454 905 364 (1000) 406 295 157 093 764 017 890 300 796 951 655 137 723 (300) 957 128. **33**646 075 151 (300) 236 937 262 641 435 907 566 176 219 857. **34**706 217 364 552 453 (500) 253 (500) 500 (30000) 928 543 594 395 (500) 469 329 971 (300) 327 124 (300) 270 321 699 421 (300) 575 113 163 990 408 053. **35**408 551 980 670 (300) 202 816 746 472 765 101 740 258 936 594 018 875 342 831 (300) 945 417 593. **36**689 447 (1000) 545 854 576 888 414 562 809 655 711 731 858 895 (300) 899 271 358 266 961 194. **37**587 147 573 377 706 179 481 813 940 932 068 312 792 825 977 864 370 327 125. **38**576 241 142 971 (500) 765 976 407 841 752 887 529 489 596 470 738 979 807. **39**915 328 486 (1000) 718 967 210 536 234 (3000) 640 401 742 455 651 576 (300) 940 863 561 120 681 677 104 058.

40000 590 837 873 573 697 223 175 997 489 593 205 759 133 922 291 370 913 426 816 (500) 514 398 614 (300). **41**581 (300) 906 949 203 717 578 276 701 312 833 269 452 676 016. **42**665 130 742 965 (300) 016 398 223 675 165 444 053 380 (3000) 592 554 848 607 052 076 493 768 338 474 817 617 (3000) 078 (500) 860 467 (300). **43**634 138 454 832 632 271 924 918 (300) 422 (300) 590 573 277 490 512 349 244 492 011 252 545 (1000). **44**318 935 156 505 853 761 035 835 068 160 919 954 375 986 504 666 631 127 759 (500) 506 566 690 559. **45**265 716 646 960 025 521 (300) 312 882 137 417 227 (3000) 587 030 554 339 241 608 925. **46**519 510 740 844 931 340 756 976 547 080 (500) 897 147 660 606 186. **47**894 (500) 689 223 153 113 978 619 (1000) 380 (300) 535 623 442 159 514 065 816 345. **48**399 678 169 460 047 658 928 153 388 290 195 159 111. **49**611 (500) 485 257 244 (300) 072 664 376 996 533 463 030 (3000) 553 (3000) 651 530 950 217 560 078 (500).

50657 665 (500) 721 846 318 545 463 791 536 337 373 245 176 626 034 (500) 898 128 827 342 020 053. **51**014 284 (3000) 587 148 (300) 443 677 (300) 643 948 560 (300) 391 682 897 474 695 866 (500) 578 537 296 638 (3000). **52**174 662 226 208 097 921 336 168 259 (500) 761 401 570 150 142 (1000) 037 905 (500) 098 781 506 (300) 666 155 708 377 578 304. **53**987 721 (300) 909 589 110 401 586 697 406 245 (3000) 349 774 (500) 728 930 792 309 829 134 660 121 699 **54**578 623 287 479 (1000) 641 958 801 278 953 (300) 649 459 620 (500) 302 343 729 591 313 219 679 605 150 (300) 524 146 951 487. **55**490 213 497 350 822 030 267 389 953 330 177 610 981 266 694 728 682 067 880 925 (500) 859 394 (300) 248 022. **56**281 031 435 183 580 543 550 970 315 (300) 667 847 (1000) 404 651 838 (1000) 763 101 020 994 571 851 176 750. **57**224 918 497 594 033 079 (1000) 120 674 (300) 939 339 633 908 199 876 783 130 127 669 **58**552 344 113 148 765 705 782 973 (500) 390 753 881 020 386 914 208 865 538 941. **59**412 191 650 923 959 269 837 552 187 (500) 676 468 480 783 185 172 108 (300) 961 718 (500) 025 704 508 115 375.

60358 986 422 438 263 605 784 640 973 852 991 538 481 710 (300) 857 599 574 823 907 948 344 837 192 **61**895 008 595 386 645 392 389 554 073 025 894 611 663 102 681 307 (300) 698 582 884 838 **62**982 261 884 141 854 (500) 819 111 269 610 029 829 397 767 337 **63**793 891 221 743 (3000) 198 890 036 165 159 292 (500) 314 157 956 561 671 369 225 473 071 (500) **64**821 227 399 276 915 968 583 958 (1000) 301 846 135 190 925 599 **65**640 110 615 660 275 867 936 681 (300) 659 287 161 (1000) 824 245 610 106 506 965 (1000) 012 440 443 367 121 026 (300) 711 **66**520 755 (3000) 964 (500) 769 279 264 419 350 405 (1000) 084 855 172 559 593 067 (300) 023 **67**271 977 136 (1000) 696 015 431 171 683 575 283 235 737 467 417 285 941 (1000) 519 260 124 (1000) 222 870 478 446 488 267 (5000) 281 045 593 **68**697 453 403 123 033 942 174 966 050 916 872 (3000) 135 056 882 (1000) 977 209 171 (300) 994 177 **69**437 891 178 186 924 475 959 285 176 075 516.

70315 093 122 (500) 401 616 744 054 213 145 266 633 878 966 873 614 642 941 (1000) 570. **71**151 464 (1000) 802 568 055 609 785 836 227 262 (3000) 249 508 (300) 815 (500) 877 903 498 611 587 751. **72**188 765 149 638 955 661 020 589 621 820 480 883 886 307 081 641 280 782. **73**291 (500) 916 57 446 374 495 (3000) 363 167 728 258 820 042 170 993 636 776 337 473 (1000) 768 647 276 (3000). **74**884 646 203 935 (3000) 822 034 479 113 611 630 932 490 704 424 278 238 865 309 618 (300) 808 597 709 797. **75**559 (500) 071 138 108 124 114 954 (300) 118 236 154 (300) 373 187 931 062 957 (300) 057 **76**076 410 956 759 984 174 675 892 880 (300) 342 480 149 647 533 535 (3000) 026 209 392 **77**669 523 194 148 936 326 248 408 775 169 968 982 921 512 787 777 (500) 237 761 923 234 097 560. **78**875 226 110 744 154 010 490 787 203 (300) 207 368 067 588 706 652 410 906 317 (300) 366 449 635 304 730. **79**348 746 705 893 436 560 862 232 (300) 048 (1000) 470 363 276 952 982 680 734 (3000) 220 834.

80805 888 977 221 962 904 (500) 762 026 (300) 663 (300) 990 131 204 488 057 (300) 851 598 065 247 495 285 613 706 231 592 302 198 (300) 191 368 464 709 641 159 711 720 940. **81**165 449 234 147 441 679 554 911 354 710 299 671 996 132 757 188 918 (300) 288 859 (500) 712 478 586 615 831 960 653 573 447 813 688 947 285. **82**394 399 773 986 989 612 188 283 894 403 261 365 673 214 409 793 017 514 440 (300) 817 629 347 (300) 166 462 912 **83**432 996 662 075 369 757 868 396 940 (1000) 921 739 436 117 244 613 017 519 023 540 692. **84**439 777 981 886 (3000) 343 358 245 216 500 868 246 295 (300) 656 723 215 429 609 745 444 681 799 411 286 308 (300). **85**023 096 391 835 630 687 664 940 346 813 142 851 904 417 353 (300). **86**776 604 940 303 880 473 854 496 355 058 708 (1000) 704 565 881. **87**147 640 (500) 591 163 420 210 527 (300) 463 (1000) 083 356 951 616 089 118 008 642 713 548 247 (300) 450 439. **88**934 045 344 815 006 597 518 471 147 899 648 111 305 (300) 844 700 479 619. **89**103 940 252 471 928 267 652 950 581 752 352 121 017 (300) 110 (1000) 726.

90041 576 969 114 592 113 853 954 986 346 (300) 922 (300) 151 644 650 556 (500) 596. **91**180 439 478 (500) 221 052 426 503 141 105 370 075 366 712 660 307 260 771 351 518 254 (500) 027 057 688 939 (500) 078. **92**637 107 059 033 023 594 (300) 210 048 704 (3000) 860 641 216 302 319 013 280 852 334 (500) 021 686 945. **93**340 816 436 (500) 148 020 034 962 852 232 303 183 287 (300) 609 914 404 272 600 320 212 831 777 352 239 444 111 (3000) 037. **94**930 342 297 455 772 944 913 409 504 496 972 196 (300) 971 104 (300) 614 048 262 (500) 793 742 **95**633 610 846 517 323 420 036 263 (300) 780 554 379 457 920 672 694 906 191 436 042 269 126 **96**116 514 792 296 465 655 (500) 006 (1000) 117 100 536 556 776 013 521 (1000) 769 444 **97**000 044 (300) 478 (3000) 493 405 879 110 880 062 788 (300) 408 168 715 917 982 071 920 956 446. **98**079 302 712 669 (300) 370 705 177 113 137 927 500 118 708 703 (300) 813 069 791 308 078. **99**410 (3000) 209 023 317 314 262 672 559 242 763 341 678 525 610 (300) 720 126 (1000) 204 772 904 300 551 994 061.

In das Firmenregister ist unter Nr. 282 die Firma **Hermann Cohn** zu **Gnesen** und als Inhaber der Kaufmann **Hermann Cohn** daselbst eingetragen worden.

Gnesen, am 18. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Als Prokurist der in **Witkowo** bestehenden und unter Nr. 27 eingetragenen Firma **Hirsch Baer** ist der **Julius Baer** unter Nr. 33 in das Prokurenregister eingetragen worden.

Gnesen, am 7. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, **Zawade-Straße Nr. 9** belegene, im Grundbuche der Stadt **Posen**, Vorstadt **Zawade** Band XI. Blatt Nr. 265 verzeichnete, dem Fleischermeister **Stanislaus Nowaczynski** zu Posen gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 10 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1 Mk. 80 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 544 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 14. Juni 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Das zu versteigernde Grundstück besteht aus den Flächenabschnitten 16 und 17 des Blattes 12 der Karte von der Gemarkung Posen, und ist eingetragen in der Grundsteuer-Mutterrolle unter Artikel Nr. 537 und in der Gebäudesteuer-Rolle unter Nr. 2342.

Posen, den 6. April 1883.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Wyssogotowo**, Kreis **Posen** belegene, im Grundbuche von Wyssogotowo, Band II Blatt Nr. 31 verzeichnete, dem Wirth **Johann Krug** und den Erben seiner Ehefrau **Karoline**, geb. **Jander**, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 68 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5 Mark 64 Pf. veranlagt ist, soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 17. Juli 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 22. Mai 1883.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Stenschewo** belegene, im Grundbuche derselben Band V Blatt Nr. 105 verzeichnete, den Erben des Landwirths **Johann Nowicki** und seiner Ehefrau **Nepomucena**, geb. **Gierczyk** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 38 Hektaren 56 Aren 2 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 456 Mark 33 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 150 Mark veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 7. August 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 22. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kostrzyn, Kreis Schroda, belegene, der Wittwe und den Erben des Schmieds **Theophil Zenkteller** gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 299 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 14. Juli 1883,

Nachmittags um 4 Uhr,

in Kostrzyn im Lokale des Konditors **Maciejewski** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 11, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 16. Juli 1883,

Vormittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 9, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pudewitz, den 5. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das dem Häusler **Jakob Bonawentura** und seiner Ehefrau Marianna geb. Pyplak gehörige, zu Ostoje belegene, im Grundbuche von Ostoje Band 24 c Blatt Nr. 46 verzeichnete Grundstück, bestehend aus Hofraum mit Wohnhaus, Acker und Wiese nebst Zubehör soll

den 12. Juni 1883

Vormittags 10 Uhr,

im Saale des unterzeichneten Amtsgerichts im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 14. Juni 1883,

Vormittags 9 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 00 ha 26 a 80 qm mit einem Reinertrage von 2,40 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 20 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Jutroschin, den 22. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Zerkow belegene, im Grundbuche von Zerkow Landungen Band 128 Blatt Nr. Z 9 eingetragene, dem Bürger **Lukas Grzeskiewicz** gehörige Grundstück soll

am 16. Juni 1883,

Vormittags 9½ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Zerkow in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 16. Juni 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 2 ha 34 a 30 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 26,07 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 16. April 1883.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des dem **Stefan Ratajczak** gehörigen Grundstücks **Sniaty** Nr. 62 wird hiermit aufgehoben.

Schmiegel, den 12. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei** und **Rohrnutzung** auf den circa 2525 Morgen großen 2 Zniner Seen soll vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden, wozu Lizitationstermin auf

Dienstag, den 29. Mai cr.,

Vormittags um 10 Uhr,

in unserem Bureau ansteht. Pachtlustige werden eingeladen.

Znin, den 8. Mai 1883.

Der Magistrat.

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen,

Post- und Telegraphen-Station.

Saison von Mitte Juni bis Ende September. Badeeinrichtungen vorzüglich. Kalte und warme Seebäder. Arzt am Orte. Prospekte gratis durch

die Bade-Verwaltung.

Ostsee-Bad Sassnitz a. Rügen.

Mags. Küster's Hôtel.

Altrenommirtes Haus. Empfiehlt sich durch elegante Einrichtung, solide Preise mit aufmerksamer Bedienung. Prospekt gratis.

Die Brom- und Jodnatriumhaltige

Adelhaidsquelle zu Heilbrunn in Oberbayern.

Dieses alkalische Kochsalzwasser mit einem reichen Brom- und Jodgehalte in Verbindung mit kohlensaurem Natron wirkt bethätigend auf den Stoffwechsel und zunächst auf das Lymph- und Drüsensystem, daher es krankhafte Ablagerungen in den organischen Geweben löst, gleichviel ob skrophulöser, syphilitischer, herpetischer oder gichtischer Natur. — Bekannt sind seine Wirkungen in der Skrophelsucht und in den dadurch bedingten Leiden des Drüsensystems, bei Krankheiten der Harnorgane, bei weiblichen Krankheiten 2c. 2c. — Näheres in den Broschüren, welche gratis zu haben sind in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen, sowie bei

Moritz Debler in München,
Besitzer der Adelhaidsquelle.

Für den Kurgebrauch an der Quelle selbst sind gute Einrichtungen getroffen bei mäßigen Preisen.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das **bewährteste** und am **leichtesten zu vertragende** aller abführenden Mineralwässer, von den bedeutendsten Aerzten wie **Bamberger, Gerhardt, Immermann, Kussmaul, Kunze, Leube, Landenberger, Nussbaum, Scanzoni, Spiegelberg, Winkel** etc. empfohlen bei Verstopfung u. deren Folgenübeln, bei Leberleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Magen- u. Darmkatarrh, bei Frauenkrankheiten, Congestionen zum Kopfe u. s. w. Brochüren etc. gratis bei Apoth. Dr. **Mankiewicz, J. Schleyer, R. Barcikowski u. Neustädt. Apotheke** in **Posen**. Die Vers.-Direct. in Budapest.

Auszug aus k. k. Hofrath Dr. Löschner's Schrift:

Das

Saidschitzer Bitterwasser

als wahre und reinste Bittersalzquelle von keinem anderen sogenannten Bitterwasser übertroffen, ist ein mächtiges Arzneimittel in einer grossen, leider höchst traurig folgenreichen Reihe von Krankheiten — bei langwierigen **Unterleibsleiden, Hämorrhoidal - Beschwerden, Hypochondrie** und **Hysterie, gichtische Ablagerungen, Skropheln, Wurmkrankheiten etc.** — und hat den Vorzug, zufolge seiner keineswegs stürmischen Einwirkung, auch den zartesten Organismen die trefflichsten Dienste zu leisten.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Im Verlage von Th. Grieben (L. Fernau) in Leipzig ist erschienen:

Die Lungenschwindsucht

und die

Mittel zu ihrer Heilung.

Preis 1 Mark.

Bei der bedeutenden Verbreitung der Lungenschwindsucht und den traurigen Erfolgen der gewöhnlichen Behandlung dieser Krankheit ist vorstehende Schrift eines **Geheilten** allen Leidenden dringend zu empfehlen.

Contobücher.

Aus der Berliner Contobuchfabrik haben wir einen großen Posten **Contobücher** zum kommissionsweisen Verkauf erhalten, und sind wir ermächtigt, um schnell damit zu räumen, solche weit unter dem Herstellungspreise abzugeben.

Gebr. Remak, Friedrichsstr. 31.

Dom. Jasin, 20 Minuten ab Station Czempin, verkauft einen noch nicht 9 Jahr alten, 6", flotten

Fuchswallach (Graditzer Vollblut),

als Damenpferd geeignet, sowie vor die Front. Das Pferd ist auch eingefahren.

Ebendaselbst stehen zum Verkauf: **drei 3½jährige 3—4" Wallache.**

(Zwei Braune, ein Schwarzschimmel.)

Himbeersyrup

in ¹⁄₁, ½ und ¼ Flaschen, in vorzüglicher Qualität, offerirt das Destillations-Geschäft von

Becker & Co.



Die erste Sendung

Goldfische

empfiehlt

Neukirch.

---

300 Fasaneneier

hat noch abzugeben das

Dom. Cykowo b. Grätz.

Schmuckfedern

werden täglich gewaschen und in allen Nüancen gefärbt in der

Blumen-Fabrik St. Martin 64.

C. Becker.

Ein großes **Repositorium, eiserne Stangen, Gasarme, Gaskrone** billig zu verkaufen, auch eine Parthie **Bügel.**

Jacob Jacoby, Markt 55.

!! Für Landpartiheen !!



so auch für jeden Salon geeignete von jedem Laien in

30 Minuten

erlernbare echt **ital. Concert-Ocarinas** sammt Gratisschulen zu folgenden Original-Fabrikpreisen: Mk. 1, 1,50, 2,—, 3,— für Clavier Mk. 4, 5, 6, 8, — mit Patentstimmzug Mk. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, — Duette M. 10, — Terzette Mk. 15, — Quartette Mk. 20. — Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Scoleto Musicale Neumann, 185. Friedrichstraße Berlin.

Radlauer's Coniferen-Seife, die **lieblichste** und **erfrischendste Toiletteseife** zur Erzielung eines **reinen** frischen **Teints** Stck., 50 Pf.; 2. **Bergmann's Sommersprossenseife** Stück 50 Pf., 3. **medicinisches Sommersprossenwasser** gegen **Sommersprossen,** gelbe u. braune Haut, Sonnenbrand und Gesichtsröthe. Flasche 1 M. 50 Pf. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Werderschen Himbeersaft,

garantirt reine Waare, fein versprit, offerirt noch einen Posten pro 100 Liter à 45 Mark.

Wilhelm Meyer,

Berlin, Straußbergerstraße 12.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Nordseebad Helgoland.

Tägliche, schnellste u. billigste Verbindung

ab **Hamburg-Harburg-Cuxhaven.**

Grosser, comfortabler Post-Räderdampfer

(elegante Salons)

Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Direkte Billets (30 resp. 35 Tage gültig) mit 25 pCt. Ermäßigung von der Billetlösungsstation ab sind zu haben bei den Billet-Expeditionen in: **Berlin,** Stadtbahnstationen und Lehrter Bahnhof, **Magdeburg, Halle, Leipzig,** Magdeb. Bahnhf., **Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Wiesbaden, Coblenz, Hagen, Barmen, Elberfeld, Bromberg, Danzig, Elbing, Königsberg, Braunschweig, Cassel, Hannover, Bremen, Hamburg, Harburg** 2c.

Frei: An- und Absetzen der Passagiere, Zollabfertigung und 25 Ko Gepäck.

Retour-Fahrpreise

ab **Hamburg** I. Kl. M. 20; II. Kl. M. 17; III. Kl. M. 14;
ab **Harburg** I. Kl. M. 19; II. Kl. M. 16; III. Kl. M. 13.

Die Seefahrten werden im direkten Anschluß an die zu diesem Zweck eingelegten Schnellzüge, welch' letztere in Harburg Verbindung mit den Courierzügen der Staatsbahn haben, bewirkt. Abfahrt Hamburg 8 Uhr Mgs., Harburg 8,21 Mgs., Cuxhaven 10,50 Mgs., Ankunft Helgoland spätestens 1,50 Nachm.

In Cuxhaven fahren die Schnellzüge bis unmittelbar an's Schiff. **Beginn der Fahrten 8. Juni, Ende 7. Oktober.**

Harburg, im Mai 1883.

Die Direktion der Unter-Elbe'schen Eisenbahn-Gesellschaft.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto-Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Posen vorräthig in **Brandenburg's Apotheke zum Aesculap,** Rothe Apotheke von **S. Radlauer.**



Preis-Ermäßigung.

Das optische Institut von

Sedelmaier & Schultz,

Augsburg,

empfiehlt seine neuverbesserten, für jedes Auge passenden

Doppel-Feldstecher,

wie solche fortwährend für Militär 2c. liefern, zu folgenden **herabgesetzten Preisen:**

Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5
früher Mk. 36,	**früher Mk. 48,**	**früher Mk. 57,**
jetzt Mk. 25,	jetzt Mk. 36,	jetzt Mk. 45,

sämmtlich mit Etuis und Riemen zum Umhängen.

Unsere Doppel-Feldstecher, welche sich auch als Opernglas sehr gut verwenden lassen, sind an Größe des Gesichtsfeldes, Schärfe und Klarheit unübertroffen, so daß durch dieselben die unbequemen Fernrohre ersetzt werden.

Versandt gegen Vorauseinsendung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gerne gestattet.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,

Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w. **Paris,** 6 Place de la Nation, 6.

Bestellungen auf **frischen Spargel** von Koninko täglich zweimal, per Pfd. 40 Pf., nimmt entgegen **John,** Berlinerstraße Nr. 20 im Keller.

J. Horacek,

Klavierstimmer,

kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.

Piano-Forte-Magazin

Posen, Wilhelmsplatz 4. I. Hinterh.

Hypothekendarlehne

hinter der Landschaft bis ⅔ der Taxe, als auch in größeren Städten auf Grundstücke zu

4½ pCt.

sind zu haben. Offerten erbeten **O. Leipzig** Expedition dieses Blattes.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret.

Moritz Chaskel,
Mühlenstraße 26, part.

Eine sichere **Hypothek** von **30,000 Thlr.** mit 5 pCt. ist zu verkaufen. Off. unter A. B. 105 der Expedition dieser Zeitung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schützenstr. 30. I.

Ph. Korth.

Glanzplätterei

wird sauber und billig ausgeführt. Handschuhe zum Waschen werden angenommen

Mühlenstr. 12 2 Tr. links.

Es werden noch einige Nachhilfestunden zu übernehmen gesucht. Off. M. G. 100 postl. Posen.

Muster frei!

Für Brautpaare!

Einzelne knappe Roben, bedeutend unter dem Fabrikpreise.

Seiden-Grenadine Mtr. 1,50—6 Mark,
Satin Merveilleux " 3—3,50 Mark,
Seiden-Ripse " 2,50—3 Mark,
Seiden-Damasse " 3—3,50 Mark,
Sammt-Damasse " 2,50—5,50 "
Carirte Seidenstoffe Mtr. 3—3,50 "

Seidenfabrik M. Ehrenwerth,
Berlin 15, nur Kommandantenstr. 15.

Buchführung übernimmt stundenweise. Offerten A. 10 postlagernd.

Sapiehaplatz 2 ist ein

Geschäftslokal

sofort oder per 1. Juli zu vermiethen.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer, Parterre, von sofort oder 1. Juni zu vermiethen.

Schloßstr. 2 Geschäftslok., Laden u. Wohn. z. v. Näh. von 10—4 Uhr bei der Hausbesitzerin, I. Et. links.

Bergstraße 7 ist die I. Etage, 7 Piecen mit Balkon und Küche, mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Friedrichsstr., Ecke Schloßstr. 3, III. Et., herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer (Balkon, Badezimmer) 2c. pr. Oktober zu verm.

Breitestr. 26 ist das Geschäftslokal vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Posener Bau-Bank.

Per 1. Juli und 1. Oktbr. d. J. haben wir mehrere größere Wohnungen zu verm.

Näheres im Comtoir Bismarckstr. 4 parterre.

Große Ritterstr. 2.

Ein Laden mit Schaufenster und angrenzender Wohnung nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. — Näheres im Comptoir, Hof rechts.

Ein möbl. 2fenstr. Vorderzim. b. z. verm. Markt 77, 3 Tr. l.

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26.

Berlinerstraße 10

3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, und eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür sofort zu verkaufen.

Ein gut möbl. 2fenstriges Zimmer ist St. Martin 48, III. Et. rechts zum 1. Juni zu verm.

Ein unverheiratheter, selbstthätiger, mit guten Zeugnissen versehener

Gärtner

findet zum 1. Juli cr. dauernde Stellung. Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse einzusenden an Dom. **Rożanno,** Kreis Mogilno.

Ein in dortiger Gegend bereits eingeführtes Chemnitzer Strumpf- und Handschuh-Geschäft sucht für die Provinz Posen einen

Vertreter,

der die Gegend bereist und mit der Detailkundschaft bekannt ist, gegen Provision zu engagiren. Gefl. Offerten sub U. U. 108 an **Rudolf Mosse,** Chemnitz.

Für ein Schank- und Materialwaaren-Geschäft wird ein routinirtes

Ladenmädchen

(mos.), polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter **A. D. Gollub** postlag.

Einen unverheiratheten, tüchtigen, energischen, beider Landessprachen mächtigen, 1. Wirthschaftsbeamten sucht per 1. Juli cr. Dom. **Rogowo** Poststation. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht, jedoch werden keine Reisespesen vergütigt. Ebendaselbst wird zu gleicher Zeit die zweite Beamtenstelle vakant.

Einen tüchtigen **Schäfer** für eine größere Schäferei per 1. Juli und **8 Paar Feldarbeiter** von sofort sucht **Dom. Slonsk** bei Inowrazlaw.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Naturheilanstalt**
Brunnthal (München.)

Dr. Steinbacher's Heilverfahren, eine glückliche, auf streng wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gestützte Combination der Priessnitz'schen Wasser- und Schroth'schen Diät-Cur mit Beiziehung aller neueren Naturheilfaktoren, bei vollständigster Berücksichtigung des Krankheitsfalles und der strengsten Individualisirung erzielt bei vielen, namentlich auch bei Herz-, Magen-, Leber- und Rückenmarkskrankheiten, Gicht, Hautleiden, Scropheln, Nervosität, Schwächezuständen gewisser Art, Medizinvergiftung, ausserordentliche Heilerfolge. Steinbacher's Schriften geben Auskunft und sind wie auch der Anstalts-Prospect von der Anstalt zu beziehen. — Kranken-Aufnahme stets. —

Brunnthal bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für Jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Hamburg.

Garantiemittel.

Vollbegebenes Grundkapital	M.	6,000,000	— Pf.
Kapital- und Gewinn-Reserve	„	468,311	63 „
Prämien- und Schaden-Reserve	„	1,042,578	06 „
Prämien-Einnahme pro 1882	„	4,101,165	73 „
Bezahlte Schäden für eigene Rechnung pro 1882	„	1,142,662	48 „

Zu Abschlüssen von Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Explosion zu billigen Prämien und unter coulanten Bedingungen empfiehlt sich

Die Sub-Direktion
S. A. Krueger,
Posen, Wallischei 1.

Renovat

(stellt dunkle und schwarze **Kleiderstoffe, Militär Kleidungsstücke, Mäntel, Hüte** 2c. durch einfaches Auftragen mit einer Bürste **wie neu** her, ohne die Stoffe anzugreifen) ist wieder eingetroffen und echt zu haben in der

Droguen-Handlung
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.

Wolldrillich,
Wollkasten,
Wollzüchen,
Wollbindfaden,
Raps- u. Ernte-pläne,
Getreidesäcke

empfiehlt billigst

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. der Hauptwache.

☞ Bestellung n auf **Cocus-faser-Seile** erbitte rechtzeitig.

Beachtenswerth.

Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende,
finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône

Läden u. versch. Wohn. empfiehlt Kommiss. Scherek, Breitestr. 1.

Es suchen sofort Stellen: Reisende, Destillateure u. Exp. für Kol., Delik. u. Schank, versch. Konfess. Näh. d. Kommiss. Scherek, Breitestr. 1.

Einen Barbiergehilfen und einen Lehrling sucht per sofort
L. Rosner Wallischei 8.

Ein jung. geb. Mädchen, kath., w. d. höhere Töchterschule besucht hat, musik., und in allen weibl. Handarbeiten erfahren ist, sucht Stellung zur Erziehung jüngerer Kinder oder als Gesellschafterin. Gefällige Offerten befördert Herr Buchdruckereibesitzer **Ludwig** in Lissa i. P. unter Chiffre 19. 5. 83.

Per 1. Juli cr. suche ich einen mit der **Seidenband-, Weiß-, Strumpfwaaren- u. Posamenten-**branche **gut vertrauten** ☞ **polnisch sprechenden** ☜

Commis. Mit der Bewerbung erbitte mir Photographie, Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Gehaltsforderung.

Max Eisner,
Myslowitz.

Für ein Materialwaaren-Geschäft nach Wongrowitz wird ein junger

Commis,

der gut polnisch spricht, vom 1. Juni gesucht. Adr. **G.** postl. Bromberg.

Gesucht nach Polen, dicht an der Grenze, zu einem Mädchen von 13 Jahren eine **geprüfte Erzieherin,** die vollständig der französ. Sprache mächtig sein muß, sowie auch musikalisch. Gehalt 900—1200 Mark.
Koczorowski & Wlazlowski.
Breslauerstraße, Hotel de Saxe.

Eine vorzügl. **Wirthschafterin für selbst. Stellung** mit den **besten** Empf., und ebenf. gebild. Mädchen für **Kinder u. Stütze,** in **Küche** u. Landwirthsch. erfahren, und einfache Wirthin zu **haben**
Köchinnen u. **Stuben-Mädchen gesucht** durch das Bureau **Mühlenstraße 26** (Stadtpark).

Ein **Heizer,** der auch Schlosser ist, sowie ein **Tischler** können sich melden in der Fabrik Venetianerstr. 7.

Für ein mit **Druckerei** verbundenes **Papiergeschäft** wird ein tüchtiger j. Mann ges. Derselbe muß sich hauptsächlich zum Besuch der Stadtkundschaft u. zu kleineren Reisen qualifiziren. Off. u. F. B. 406 Haasenstein & Vogler, Posen.

Pleschen, den 16. Mai 1883.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verstarb allhier am 9. Mai nach kurzem Krankenlager der Begründer und seitherige Leiter der hiesigen evangelischen Rettungs-Anstalten

Herr Pastor Karl Strecker,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,

im Alter von 76 Jahren.

Achtzig vater- und mutterlose Waisen stehen weinend am Grabe dessen, der ihnen stets ein gütiger und liebevoller Vater gewesen, der für sie unermüdet gearbeitet und gesorgt hat und selbst mit eigenen Mitteln für sie eingetreten ist, wenn die Mittel der Anstalt zur Erhaltung der Waisen nicht ausreichten.

Aufs Tiefste beklagen wir das Hinscheiden unseres unvergeßlichen theuren Freundes, dessen Andenken wir nicht besser zu ehren glauben, als dadurch, daß wir gewillt sind, sein Werk in demselben Geiste christlicher Liebe und Barmherzigkeit mit allen Kräften fortzuführen, wie er dasselbe geleitet hat.

Wir bitten deshalb alle Freunde und Gönner unserer Anstalten, uns auch ferner, wie bisher, mit Mitteln zur Erhaltung dieses Liebeswerkes unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig sind wir ermächtigt zu erklären, daß die von der hiesigen evangelischen Gemeinde als Jubiläumsgabe zu dem sonst am 23. September cr. gefeierten 50jährigen Amtsjubiläum des nunmehr verewigten Herrn Pastor Strecker geplante „Strecker-Stiftung“ sicher ins Leben treten wird, als ein Denkmal seiner dankbaren Gemeinde für seine unvergeßlichen Verdienste, dauernder als Stein und Erz.

Wir bitten daher um weitere gütige Beiträge zu dieser Stiftung.

Das Curatorium
der evangelischen Rettungs-Anstalten.

Von **Bordeaux** nach **Stettin:**
SD. „**Kiew**“ gegen 2. Juni,
SD. „**Kursk**“ gegen 23. Juni.
F. W. Hyllested in Bordeaux.
Hofrichter & Mahn in Stettin.

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4

Für ein lebhaftes, feines Mode- und Seidenwaaren-Detail-Geschäft ersten Ranges in Breslau wird ein durchaus

tüchtiger, selbstständiger Verkäufer

pr. 1. Juli zu engagiren gesucht. Bewerber mit nur Ia Referenzen über ihre Tüchtigkeit und welche auf hohes Salair Anspruch machen können wollen ihre Offerten mit Photogr. sub R. 184 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederlegen.

Ein verh., str. rechtl. **Wirthschafts-Inspektor,** welcher nach 9j. Dienstz. wegen ausgew. Saaten gekündigt, sucht m. bald anderw. St. als Rechnungsführer resp. Kassirer auf gr. Gut oder Fabrik. Gen. Offert. werden sub B. B. postlag. Kähme erbeten.

Eine Cigarren-Fabrik in Ottensen bei Hamburg sucht Vertreter für Privatkundsch. gegen 10 pCt. Prov. Off. m. Ref. sub Nr. 600, bef. Gust. Meyer in Altona, gr. Bergstr. 221.

Ziegelarbeiter.

ca. 30 tüchtige Leute für die diesjährige Campagne bei hohem Lohn und freier Wohnung auf hiesigem Werk sofort gesucht.

Meldungen durch Unternehmer erbeten.

Dobien bei Wittenberg,
(Reg.-Be. Merseburg)
den 15. Mai 1883.

Dobiener Kunstziegelei „Germania“.
Stantien & Becker.

Einen Lehrling

suche ich für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft zum sofortigen Antritt.

Joel Bat's Nachfolger,
Gnesen.

Ein **deutscher Landwirth,** Anfang 30er Jahre, welcher gute Zeugnisse von Besitzern größerer Güter in der Provinz aufzuweisen hat, in ungek. Stellung, sucht pr. 1. Juli oder Okt. cr. eine selbständige Stellung als verh. Inspektor. Hohe Kaution kann gestellt werden; auch würde derselbe später eine Pachtung übernehmen. Gefl. Offerten A. B. I an die Expedition der Posener Ztg.

---

2 Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern mit guter Schulbildung m. f. finden in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung sofort Stellung.

Gerson Gehr,
Tuchel i. W.

Wi thin., gef. Ammen u. Kindermädch. b. König, Bäckerst. 3, II.

Einen der deutschen Sprache mächtigen Kutscher braucht Schrodka-mühle in Posen.

Bekanntmachung.

Königliches Ostseebad
Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, 32 Klm. von Königsberg i./P., eröffnet am 15. Juni. Daselbst elegantes Warmbad, neu eingerichtete Moorbäder, Molken- und Milchkur. Reichhaltiges Lesekabinet, bequeme Promenaden am Meer und im anschließenden, geschützten Walde. Täglich Konzert einer bewährten Kapelle; Gelegenheit zu Gondelfahrten und Landpartieen. Von Königsberg täglich regelmäßig zu verschiedenen Tageszeiten Journaliere-Verbindung für 1,50 M. pro Person, außerdem Miethsfuhrwerke jeder Art. Große, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Hotels und zahlreiche Pensionen. Ein besonderer Badearzt ist angestellt. Alles Nähere durch die **Königliche Seebadeverwaltung in Cranz.**

Bad Polzin,
(Bahnhof Rambin),
mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtnadeln- und Moorbädern, gegen Blutarmuth, Lähmung Steifheit und chronischen Rheumatismus.

Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 28. Mai c., à 3,50 M.

Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Ziehung am 30. Mai c., à 3 M.

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Mittwoch, den 23. Mai, Abends 7 Uhr, in der St. Pauli-Kirche

Geistliches Konzert
des
Hennig'schen Gesangvereins.

Billets à **1 Mk.** bei Herren **Bote & Bock** und bei Herrn **Ed. Fecker**t, Ecke der Berliner- und Mühlenstraße.
Billetverkauf an den Kirchthüren findet **nicht** statt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Matheus,
Adolph Cohn.
Rawitsch. Berlin.

Doris Kanemann,
Nathan Badt,
Verlobte.
Niedermühle. Graudenz.

Heute Nachmittag ¼4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Posen, 22. Mai 1883.
H. Schütz, Klempnermeister,
und Frau geb. **Vogt.**

Heute früh 2¼ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser theurer Vater und Schwiegervater, der Justizrath

Julius Brachvogel,

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen
Kosten, den 22. Mai 1883.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25., Nachmittags 5¼ Uhr statt.

Den heute erfolgten Tod meines lieben Mannes, des Maurermeisters

Wilhelm Schlicht,

zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hierdurch an.

Heidegersdorf, d. 21. Mai 1883.
Charlotte Schlicht, geb.
Augustin.

Heirath bis 600,000 Thaler vermittelt schnell u. passend an allen Plätzen d. Bureau „**Frigga**“ (ältestes Institut) in Berlin, Weißenburgerstr. 12, Statuten f. Damen und Herren werd. gut versiegelt geg. Retourmarke versandt.

Ein junger Mann (Israelit), gegenwärtig erster Buchhalter und Stellvertreter des Chefs eines Großhandlungshauses in London sucht behufs Verehelichung mit einer Familie aus dortiger Gegend in Verbindung zu treten.

Geneigte Zuschriften unter **G. Gifford** 30 **Cantlowes Road, London** N.W. finden ehrenhafteste Erledigung. Strengste Diskretion Ehrensache.

---

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir schleunigst den Aufenthalt des Müllergesellen **Michael Napia** angeblich geboren in Rogasen, nachweist, oder aber glaubhaft bekunden kann, ob **p. Napia** hinter dem 11. April d. J. irgendwo anderweitig gewesen oder gesehen worden ist. Derselbe hat bis 11. April cr. bei mir gearbeitet, ist dann unter Zurücklassung seiner Legitimationspapiere verschwunden, man nimmt an, er ist ermordet. Ganz besonderes Kennzeichen an **Napia** war Verkrüppelung zweier Finger an der rechten Hand. Sämmtliche Polizeibehörden, sowie jeder Andere, der über den Aufenthalt des **p. Napia,** wenn auch nur annähernd Angaben machen kann, wolle dieses in Anbetracht der so schrecklichen Lage, die mich betroffen hat, unverzüglich thun.

Weißenburg, im Mai 1883.
Witte,
Mühlengutsbesitzerin.

Sool- u. Seebad Colberg
כשר **Restaurant** כשר
von **M. Moses,**
empfiehlt sein Pensionat zur bevorstehenden Saison für Erwachsene, auf Wunsch auch für Kinder.

Atelier
für künstliche Zähne, Plombiren etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen, Kreisverein Posen.

Heute Abends ³/₄9 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
in **Lachmann's Restaurant,**
Friedrichsstraße.
Besprechung über die
Krankenkasse.



☞ **Nur noch kurze Zeit** ist die große **Menagerie** hier aufgestellt, und ersuche ich die Herren Schulvorsteher, Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Zöglingen zum Besuche meiner Menagerie zu ermäßigten Preisen. — Vorherige Rücksprache ist erwünscht.

H. Scholz.

Lambert's Garten.

Heute Mittwoch, den 23. d.:
Großes Streich-Konzert.
Zur Auff. k. Selection aus Preciosa v. Weber.
Anfang 7 Uhr. — Entree 25 Pf.
Bei ungünstiger Witterung:
Salon-Konzert.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
A. Thomas,
Kapellmstr. im Inf.-Regt. Nr. 46.

Victoria-Theater
in Posen.

Mittwoch, den 23. Mai.
☞ **! Zum letzten Male!** ☜
Der Bettelstudent.
Anfang 7½ Uhr.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.

Mittwoch, den 23. Mai 1883.
☞ **8.** ☜ Gastspiel der drei beliebten Chansonetten Fräul. **Barckanch** und Geschwister **Menotti.**
Großes Konzert und Theater-Vorstellung.
☞ **Neu!** ☜
Rechter und linker Flügel.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Noß mit Hrn. Architekt Max Drewitz aus Ostend b. Köpenick. Frau Anna Krepper, geb. Eggert mit Hrn. Albert Biebendt aus Burg-Berlin. Frl. Ina Löser mit Hrn. Oscar Schönrock a. Schönermark bei Prenzlau-Berlin. Frl. Helene Dathe mit Hrn. Dr. jur. Alfred Schlotter aus Gera. Frl. Jenny André mit Hrn. Sascha Katsch. Frl. Auguste Kreutzahler mit Hrn. Gustav Büchler aus Friedrichshuld-Drangupönen. Fräulein Toni Schierholz mit Hrn. Premier-Lieutenant Petri aus Arnstadt. Frl. Adelheid von Schenck mit Hrn. Joachim von Nathusius a. Burg Flechtingen-Hundisburg. Frl. Maria Raabe mit Hrn. Gutsbesitzer F. J. Schall aus Jsinger.

Verehelicht: Hr. Gerhard Puchmüller mit Frl. Margarethe Wiechert. Hr. Abraham Henoch mit Frl. Hedwig Heymann. Hr. Johannes Klinkmüller mit Frl. Alma Repetty.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. C. Hochhaus. Hrn. Emil Oertelt aus Steglitz. Hrn. H. Wiegers aus Wosegau. Hrn. Hauptmann Pabst von Ohain aus Erfurt. Hrn. Frhr. von Steinaecker aus Barop. Eine Tochter: Hrn. H. Teichelmann. Hrn. Baron von Bodmann aus Schlawe i. P. Hrn. Georg von dem Knesebeck aus Langenapel.

Gestorben. Dr. phil. W. F. Karl Schmeidler in Berlin. Kaufmann Oskar Held in Berlin. Rentier Max Richter in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.